Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 658. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 21. September 1887.

Das Bier in Paris.

s. Paris, 18. September.

Wenn ich auch nicht den tiefsinnig-mysteriösen Spruch: „Immer noch Eins“ als Leitmotiv für alle Tage und Nächte meines Lebens erkoren, so ist mein Deutschthum hier in welschem Lande denn doch noch nicht soweit geschwunden, daß ich für den edlen Gerstensaft nicht jederzeit ein reges Interesse empfände. Ich konnte deshalb nicht umhin, sofort nach der Lectüre des furchtbar trockenen Manifestes des Grafen von Paris, der am 15. d. Mts. in dem Pavillon der Stadt Paris neben dem Industriepalast eröffneten Ausstellung von Apparaten und Producten zur Bierbereitung einen Besuch abzustatten, besonders weil gleichzeitig die Verzapfung der Gebräue von 15 französischen Brasserien in Aussicht gestellt war.

Nun — ich kann wohl sagen, daß mich der Besuch dieser „Ausstellung“ nicht gereut hat! Erstens nämlich ist mir jetzt die Erkenntniß aufgegangen, weshalb die Franzosen noch nicht einen einzigen Bierpoeten besitzen! Diese Erkenntniß ist mir bereits bei der zweiten Bierprobe gekommen, so daß ich mir die restirenden 13 erlassen zu können glaubte! Und gleichzeitig ist mir auch zu Bewußtsein gekommen, weshalb der Dichter sagt: „Der echte deutsche Mann mag keinen Franzen leiden, doch seine „Weine trinkt er gern“, also den französischen Gambrinus ganz unberücksichtigt läßt.

Diese unbarmherzigen Franzosen! Haben sie doch den 101jährigen Greis, den verehrungswürdigen Chemiker Chevreul, der bis zu seinem 100sten Geburtstage nicht einmal den edlen Champagner gekostet, durch barbarische Zwangsmittel, als da sind Complimente wegen seiner Studien über die Gährstoffe, wegen seines Patriotismus u. s. w., dahin zu bringen vermocht, daß er drei oder vier Proben von den ausgestellten Getränken versuchte. Und das nennt sich die civilisirteste Nation der Welt! —

Diese Ausstellung ist ein Unikum an Armseligkeit: eine Besprechung derselben lohnt sich wahrhaftig nicht der Mühe! Aber trotzdem, wie gesagt, ist mir der Besuch derselben nicht leid geworden! Haben doch die Herren Pariser durch diese Veranstaltung einmal wieder einen eclatanten Beweis dafür erbracht, wie unduldsam sie gegen alles Fremde sind, wie wenig sie die von ihnen so pathetisch gepredigte Weltbrüderlichkeit verstehen, wenn dieselbe nicht mit ihren persönlichen Interessen in vollster Uebereinstimmung steht. Im vorliegenden Falle verstößt ihre Unduldsamkeit aber gerade gegen ihr Interesse! —

Nur französische Fabrikate und Producte sind zu dieser Ausstellung zugelassen. Und doch steht die Braukunst in Frankreich auf einer so niedrigen Stufe, daß sie vom Auslande so gut wie Alles zu lernen hätte. Mithin ist diese ganze Veranstaltung durchaus zwecklos! Aber was thuts! Es ist wenigstens die „nationale“ Brauerzunft für den Augenblick befriedigt!

Und das Publikum? — Wer fragt nach dem? Schlechte Patrioten, die sich zu beklagen wagen! Setzt sie auf die Proscriptionsliste der „France“ die für die nationalen Biere wüthend Reclame macht, wohlverstanden, ohne daß die Herren Redacteure sich deshalb etwa einfallen ließen, auf ihren „Bock“ Münchener Bier zu verzichten! Aber die „France“ ist noch als ehrlich und offenherzig zu bezeichnen gegenüber der Klasse von Chroniqeuren, welche das Bier als ein Getränk bezeichnen, das dem französischen Charakter widerstrebe, dessen Invasion zu bekämpfen sei! Die Franzosen würden durch dasselbe zu „jenem thierischen, schweren, plumpen Rausche“ verleitet, welcher die hartköpfigen Sauerkrautfresser zu jedem fröhlichen Lebensgenusse und zum Verständnisse jeder chevaleresken Tugenden unfähig mache! Was sollen die Franzosen denn trinken in dieser Zeit, wo ihre Weinberge nicht mehr die nöthigen Erträgnisse liefern, um der ganzen Bevölkerung Frankreichs diese edle Gottesgabe zugänglich zu machen! Diese gefälschten, bläulich schimmernden Weine, welche fast ausschließlich aus schädlichen Chemikalien zusammengesetzt sind? Diese scharfen, nervenzerrüttenden Alkohole und Liqueure, deren Behältnisse von allen möglichen Farben und Formen in jedem zweiten Hause der Vorstädte und in jedem dritten der inneren Stadt den Arbeiter zur Vergeudung seines sauer erworbenen Verdienstes verlocken? Oder etwa gar dieser entsetzliche Absinth, dessen Wirkungen furchtbarer sind, als die der schärfsten alkoholischen Getränke?

Die Verbreitung wohlschmeckenden und dabei billigen Bieres ist für Paris zur absoluten Nothwendigkeit geworden! Die französische Capitale ist eine nordische Hauptstadt, in welcher keine Correctivmaßregeln der Behörden den Genuß geistiger Getränke werden einschränken können! Es ist deshalb an der Zeit, nach dem ungefährlichsten derselben zu forschen und die Einbürgerung dieses zu fördern! Da der Naturwein für die breiten Volksklassen zu theuer geworden, bleibt eben nur das Bier übrig, welches den Anforderungen der Hygiene in dieser Hinsicht entspricht!

Deshalb mußte der Gedanke, eine Bierapparate- und Producten-Ausstellung in Paris zu eröffnen, als sehr zeitgemäß durchaus gebilligt werden. Daß aber selbst bei einer so wichtigen volkswirthschaftlichen Frage der Chauvinismus sich in lächerlichster Weise breitmachen durfte, ist im Interesse der Pariser selbst höchst beklagenswerth! Durch diese Ausschließung der Fremden wird der deutsche Bierimport nach Paris gewiß nicht geschädigt werden, denn es giebt einmal Tausende solcher Pariser, wie den Redacteur des „Figaro“, die da erklärten: „Wenn mich Jemand zwingen wollte, schlechtes Bier zu trinken, weil es national ist, und zwar zu demselben Preise, zu dem ich ein gutgebrautes bairisches Bier bekomme, so werde ich meinem Herrn Landsmann ins Gesicht lachen und ihm sagen: „Bester Freund, für so dumm müssen Sie mich doch nicht halten!“

Diese Engherzigkeit, dieses Bestreben der Franzosen, jede fremdländische Production und vorzüglich jede deutsche von ihrem Markte auszuschließen, wird ihnen in Bezug auf die Bierbereitung ebenso wie in allen anderen Industrien schaden. Denn es ist klar, daß ein für breite Volksmassen bestimmtes Product, dessen Zubereitungsstoffe der Boden des Landes selbst liefert, im Laufe der Zeit nach gehöriger Entwickelung des Gewerbes im eigenen Lande unfehlbaren ökonomischen Gesetzen zufolge hergestellt werden muß. Nur in Gegenden, in denen das Bier ein außergewöhnliches Getränk bildet und ewig bilden wird, wird sich immer ein Export aus der Fremde nothwendig erweisen. Die deutschen Brauer müssen deshalb mit dem Factor rechnen, daß der Bierexport nach Nordfrankreich, mit Ausnahme vielleicht einiger Luxusmarken, einmal ganz aufhören wird. Aber die Franzosen verzögern diesen Termin selbst, indem sie sich hartnäckig weigern, von Deutschland die Bierbereitung zu lernen, obgleich sie sehen, daß das deutsche Bier das einzige ist, das ihrem Geschmacke zusagt. Stout, Ale und Porter sind einmal in Paris nicht populär, weil bei ihnen allerdings die Bemerkung zutreffend, daß sie wegen ihrer übermäßigen Schwere dem Volkscharakter nicht zusagen.

Einige Zeitungen haben sich diesen Raisonnements auch zugänglich gezeigt: die Mehrzahl aber klammert sich an den Chauvinismus fest, so daß dadurch der eigenen Brauerei-Industrie Schaden zugefügt wird. Diese kann nicht emporblühen, so lange sie nicht im Stande ist, ein besseres Bier und für billigeren Preis als für den jetzt geforderten zu fabriciren. Man kann es wahrlich dem Arbeiter nicht verdenken, daß er es zur Zeit vorzieht, seinen abscheulichen „petit bleu“ (alias Blauwein) zu 60 oder 70 Centimes den Liter zu trinken, wenn man ihm für ein in gleicher Weise schlecht schmeckendes Bier einen Franken pro Liter abverlangt!

Große volkswirthschaftliche Neuerungen, die durch unabänderliche Ereignisse — in vorliegendem Falle durch den Niedergang des französischen Weinbaues — nothwendig geworden, lassen sich aber durch kleinliche chauvinistische Rancünen nicht aufhalten. Paris wird eine Bierstadt werden trotz aller Verächter der plumpen Gerstensafttrinker, und die Franzosen werden lernen, das gesunde, wohlschmeckende Getränk nach deutschem Muster herzustellen! Das ist schon deshalb mit Sicherheit festzustellen, weil trotz des mit allen Mitteln der Verleumdung gegen die deutschen Brasserien in Paris von den Patriotenzeitungen geführten Kampfes dieselben durchaus nicht geschädigt sind, sondern sowohl in Bezug auf Geschäftsumfang als auf Zahl sogar einen Fortschritt aufzuweisen haben.

Daher verließ ich die fünfzehn Brauer im Pavillon de Paris, die den Patriotismus im Geschäftsinteresse pflegen, ohne jeden Groll, vielmehr mit einem gewissen Mitleid im Herzen! Denn ihre Schankstätten machten einen ziemlich misanthropischen Eindruck: sie sind offenbar an den Umgang mit großen Massen nicht gewöhnt!

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 19. September. [Die äußere Lage.] Nach den Niederschlägen in der officiösen Presse zu schließen, haben sich neuerdings in den höheren Regionen ernste Bewegungen abgespielt. Es vergeht kaum ein Tag, an welchem nicht in dem einem oder anderen Preßorgane, welchem Beziehungen zu der deutschen Reichskanzlei nachgesagt werden, Betrachtungen über unser Verhältniß zu Rußland angestellt würden. Heute bringt wieder die „Kölnische Zeitung“ einen Artikel, welcher berechtigte Beachtung diesseits und jenseits der deutschen Grenzen finden wird. In klaren Worten wird mit der Thatsache des französisch-russischen Bündnisses gerechnet und die Erklärung abgegeben, daß Deutschland auch einem doppelten Ansturm aus Ost und West mit siegreichen Waffen zu trotzen im Stande sei. Da der Czar der Rücksicht der Höflichkeit, welche ihn zum Besuche seines Großoheims nach Stettin hätte führen sollen, nicht genügt hat, so muß allerdings allenthalben die Ansicht zur Geltung kommen, daß die politischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten, welche einst eine „thurmhohe Erbfreundschaft“ verband, bis zur Feindseligkeit erkaltet sind. Daß die Schuld an dieser Entfremdung nicht auf deutscher Seite liegt, beweist bis in die unmittelbare Gegenwart hinein die Haltung der deutschen Regierung gegenüber der bulgarischen Frage. Ob in der That Fürst Bismarck bei der Pforte das Ansuchen gestellt hat, drei Kriegsschiffe zur Blockirung der bulgarischen Häfen in die Dardanellen senden zu dürfen, mag zweifelhaft sein. Jedenfalls hat die Regierung in entschiedenster Weise Genugthuung für die Beleidigungen gefordert, welche ihr Vice-Consul in Rustschuk, Herr von Loeper, von Seiten des bulgarischen Unterpräfecten Mantow und dessen Preßorgan erfahren hat. Herr Mantow hatte behauptet, der deutsche Vertreter sei wegen seines „scandalösen Gebahrens“ abberufen worden. Diese und ähnliche Ausdrücke haben mit Recht den Unwillen der deutschen Reichsregierung erregt. Allein es ist eine Thatsache, daß das tactlose Benehmen des Herrn Mantow sich nicht lediglich gegen den Vertreter des Deutschen Reiches richtete, sondern ebenso gegen den französischen und den englischen Consul, welche in Folge dessen abberufen worden sind. Die bulgarische Regierung hat nicht gesäumt, Deutschland die vollkommenste Genugthuung zu gewähren, sowohl durch Unterdrückung des bezichtigten Preßorgans, wie durch Absetzung des Herrn Mantow, durch die Verweisung des schuldigen Redacteurs vor die Jury und endlich durch mündliche Entschuldigungen bei dem General-Consul von Thielemann. Wir sind überzeugt, daß mit diesen Schritten der Zwischenfall überhaupt endgiltig erledigt ist, wenngleich bis zur Stunde eine Antwort des auswärtigen Amtes in Berlin nicht vorzuliegen scheint. Jedenfalls ergeben diese Thatsachen, ebenso wie alle Kundgebungen der officiösen Presse der Reichskanzlei gegenüber Bulgarien, daß Fürst Bismarck weit entfernt ist, irgend wie gegen Rußland Partei zu ergreifen. Weit eher hätte Oesterreich-Ungarn ein Recht, sich über unfreundliche Behandlung seiner Interessen und Pläne durch das Deutsche Reich zu beklagen. Allein auch in diesem Punkte ist das Motiv der Reichsregierung handgreiflich. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt heute nicht unzutreffend, daß zwischen der deutschen und österreichischen Auffassung der orientalischen Frage noch ein Unterschied bestehe. Thatsächlich steht die deutsche Regierung lediglich auf dem Standpunkte jener Macht-Vertheilung, welche auf dem Berliner Congresse erfolgte. Daß seither eine Verschiebung zu Ungunsten Rußlands stattgefunden habe, ist nicht zu leugnen. Man hat im Jahre 1878 angenommen, daß Bulgarien allerdings unter die russische Machtsphäre fallen werde. Diese Absicht hat indessen keinerlei Ausdruck in dem Berliner Vertrage gefunden, bildet also auch keinen Bestandtheil des internationalen Rechts. Wenn nun in der Zwischenzeit durch die Haltung der Bulgaren und den wachsenden Einfluß Oesterreichs im Orient das Czarenreich stark ins Hintertreffen gekommen ist, so sieht die deutsche Reichsregierung keinen Anlaß der Wiederherstellung des früheren Zustandes, desjenigen Zustandes, welcher auf dem Berliner Congresse gedacht wurde, Hindernisse in den Weg zu legen. Allein ebenso wenig Interesse hat Deutschland, den österreichischen Fortschritten seinerseits Widerstand zu leisten. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt deshalb zutreffend: „Wir Deutsche lassen den Russen in Bulgarien freie Bahn, aber seit wir jede Hoffnung aufgeben mußten, Rußland zu versöhnen, kann es nicht unsere Aufgabe sein, die Widerstandskräfte, welche sich in Europa gegen die russischen Pläne regen, diplomatisch zu beugen. Wichtiger als diese Darstellung, welche für Jedermann klar sein mußte, ist die Erklärung, daß die europäischen Gegensätze sich seit dem Sturz des Fürsten Alexander nicht unerheblich verschärft haben, daß Rußland auf den Glücksfall eines deutsch-französischen Krieges, die Franzosen aber auf ein russisches Vorgehen in Bulgarien speculiren. Man dürfe zum Besten der friedensliebenden Mächte hoffen, daß jene Staaten, von denen allein eine Friedensstörung ausgehen könne, noch recht lange in dieser „lauernden Unthätigkeit“ verharren werden. Wie lange diese Unthätigkeit dauert, vermag heute Niemand zu sagen. Wie schon Fürst Bismarck erklärte, können wir den Krieg in 10 Jahren, aber auch schon in 10 Tagen haben. Nicht unrichtig ist auch die officiöse Darstellung, daß die Fortschritte, welche Oesterreich im Orient gemacht habe, nicht aufrecht erhalten werden können, „ohne immer wiederkehrende Kämpfe oder wenigstens Krämpfe“. In diesem Gegensatze der russischen und österreichischen Interessen liegt, wie wir wiederholt erklärt haben, die Gefahr der bulgarischen Frage. Seit Peter dem Großen ist es das stetige Ziel der russischen Politik, in Europa Unfrieden zu stiften, im Süden Fortschritte in der Richtung nach Konstantinopel zu machen und schließlich auf den Trümmern der westländischen Cultur das griechische Kreuz als Symbol der russischen Weltherrschaft aufzurichten. Wollte man glauben, daß Rußland den Dingen in Bulgarien freien Lauf lassen werde, so müsse man annehmen, daß es seiner ganzen traditionellen Politik untreu werde. In demselben Augenblick, in welchem der erste Kanonenschuß in Europa fällt, wird unzweifelhaft der Weltkrieg entbrennen, in welchem Deutschland nach zwei Seiten hin Front zu machen haben wird. Bei dieser Aussicht ist es ein Trost, daß trotz der geringen Meinungsverschiedenheiten gegenüber dem Orient die beiden mitteleuropäischen Staaten fest verbündet sind, und daß, wie auch in diesen Tagen der Empfang des englischen Mittelmeergeschwaders in Venedig und Triest bezeugt hat, England und Italien nachdrücklich die Politik des deutsch-österreichischen Bündnisses gegen Frankreich und Rußland unterstützen. Die einzige Hoffnung, daß die „lauernde Unthätigkeit“ der unternehmungslustigen Nachbarn noch recht lange währe, liegt in der Festigkeit dieser Gruppirung der europäischen Mächte. Zwar wird die Presse in Rußland bisweilen ebenso ungeduldig wie Herr Boulanger in Frankreich; allein von der Ungeduld bis zum Bewußtsein der Ueberlegenheit ist noch ein weiter Weg, und Rußland wie Frankreich werden nicht früher angreifen, als bis sie des Sieges gewiß zu sein glauben werden.

[Zu den Gerüchten über die Zweikaiser-Zusammenkunft] schreiben die „Berliner Pol. Nachr.“:

Die Frage einer Zusammenkunft unseres Monarchen mit dem Kaiser von Rußland scheint endlich zur Ruhe gekommen zu sein. Wir haben schon früher hervorgehoben, daß in den gut unterrichteten Kreisen auf eine solche Zusammenkunft niemals gerechnet und die Erörterung dieser Frage deshalb von Anfang an für eine müßige gehalten wurde. Daß in maßgebenden Kreisen an eine Kaiserbegegnung in Stettin nicht geglaubt wurde, ergab sich allein schon aus dem Umstande, daß der Besuch des Grafen Kalnoky in Friedrichsruh, für welchen der Tag doch bereits von Kissingen aus durch Fürst Bismarck genannt werden mußte, gerade für die Zeit vereinbart worden war, welche ausschließlich für einen Besuch des russischen Kaisers in Stettin hätte in Frage kommen können. Wäre eine Monarchen-Zusammenkunft, welche sich doch nicht von einem Tage auf den andern festsetzen läßt, für Stettin geplant gewesen, so würde der Reichskanzler jedenfalls zugezogen worden sein und hätte deshalb über seine Zeit während der vorigen Woche nicht anderweitig verfügen können.

[Die Frage der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich] nach Ablauf des Handelsvertrages am 31. December dieses Jahres wird, wie die „Natlib. Corresp.“ hört, nach den in maßgebenden Kreisen herrschenden Absichten und Anschauungen zunächst dahin gelöst werden, daß eine Verlängerung des Vertrages auf ein Jahr vereinbart wird.

[Das Reichs-Versicherungsamt] ist, nachdem vor kurzer Zeit der Präsident desselben von seiner Reise nach England zurück-

gekehrt ist, sowohl zu Spruch- als Verwaltungssitzungen wieder vollzählig zusammengetreten. Es wird sich in den letzteren u. A. um Angelegenheiten handeln, welche für einzelne Berufsgenossenschaften und deren Mitglieder von Bedeutung sind. Eine verhältnißmäßig große Zahl von Berufsgenossenschaften hat in letzter Zeit die von ihnen aufgestellten und in den betreffenden Generalversammlungen angenommenen Unfallverhütungs-Vorschriften dem Reichs-Versicherungsamt zur gesetzlich vorgeschriebenen Genehmigung vorgelegt, und das Letztere wird sich nunmehr über die endgiltige Form, in welcher diese Vorschriften sanctionirt werden sollen, schlüssig zu machen haben. Unter Anderen werden so die Unfallverhütungs-Vorschriften der norddeutschen und süddeutschen Textil-Berufsgenossenschaft und der norddeutschen Edel- und Unedelmetall-Industrie-Berufsgenossenschaft einer eingehenden Berathung unterzogen werden.

[Der Verband deutscher Leinen-Industrieller] hatte im Juni d. J. an das Kriegsministerium eine Eingabe gerichtet, welche eine anderweite Regelung des Submissionsverfahrens befürwortete. Darauf ist dem Verbande seitens des Militär-Oekonomie-Departements zu Berlin eine Antwort zugegangen, welche in den meisten Punkten die in der Eingabe gemachten Vorschläge acceptirt. Darnach wird der Antrag, den Unternehmern freizustellen, ob sie nach eigenen Proben, welche der Beschreibung genau entsprechen, liefern wollen, für die im künftigen Jahre stattfindenden Verdingungen in Erwägung gezogen werden. Die ausschließliche Zulassung von Fabrikanten zu den Lieferungen ist bei der Aufstellung neuer Bedingungen für die Lieferung leinener und baumwollener Stoffe für die Bekleidungswirthschaft der Truppen vorgeschrieben worden. Eine gleichmäßige Aenderung der Bedingungen für die Sicherstellung des Bedarfs an leinenen und baumwollenen Gegenständen im Garnison- und Lazareth-Haushalt bleibt für die im künftigen Jahre stattfindenden Verdingungen vorbehalten. Dem Wunsche wegen Abhaltung der Verdingungstermine im August und September wird seitens des Departements auch künftig entsprochen werden. Die Anträge auf Ermöglichung und Erfüllung des Lieferungsvertrages in mehreren, nach Monaten getrennten Terminen, im Fall besondere Verhältnisse die ungetrennte Ablieferung der verdungenen Gegenstände nicht erheischen, um auch den kleineren Fabrikanten die Theilnahme an den Submissionen zu erleichtern, sowie auf Bewilligung einer den Verhältnissen entsprechenden Nachfrist für den Ersatz von Gegenständen, welche ohne erweisliche grobe Nachlässigkeit des Unternehmers in nicht vertragsmäßiger Beschaffenheit geliefert wurden, sind — soweit es sich um den Bedarf für die Bekleidungswirthschaft der Truppen handelt — in den bezüglichen Lieferungsbedingungen berücksichtigt. Für den Garnison- und Lazareth-Haushalt sind bezw. werden den Intendanturen die entsprechenden Befugnisse beigelegt. Conventionalstrafen für den Fall verspäteter Lieferungen, deren Wegfall in der Eingabe befürwortet wurde, sind in den Bedingungen überhaupt nicht vorgesehen. Schließlich hatte der Verband um die Aufrechterhaltung der Artikel 345—348 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches gebeten. Das Departement hat jedoch erklärt, von den die Anwendung derselben beschränkenden oder ausschließenden Bestimmungen für den Bereich der Heeresverwaltung nicht absehen zu können.

* **Berlin**, 19. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] Einige zwanzig junge Damen sind, der „A. Flsch.-Ztg." zufolge, am Sonnabend als städtische Beamte — nämlich als Fleischbeschauerinnen — von Herrn Stadtrath Hübner mit Handschlag vereidigt worden. Meist sind junge Mädchen und jüngere Wittwen mit scharfem, gutem Auge als Beamtinnen bevorzugt worden. Sämmtliche neu angestellte Fleischbeschauerinnen sind für die neue — sechste — Abtheilung der Trichinenschau bestimmt, die jetzt auf dem Central-Schlachthofe errichtet werden mußte, da in Folge der Einführung der obligatorischen Fleischschau für von auswärts eingeführtes Fleisch die Zahl der lebend eingeführten und auf dem Central-Viehhofe geschlachteten Schweine sich außerordentlich vermehrt hat. Bei dieser neuen Abtheilung werden nur Fleischbeschauerinnen thätig sein. — Am Sonnabend Abend verbreitete sich in Berlin das Gerücht, die Spandauer Bockbrauerei stehe in Flammen, sei in ihrem Hauptgebäude vollständig ausgebrannt. Glücklicher Weise hatte das Gerücht übertrieben; wahr an demselben ist nur, daß eines der Vorrathsgebäude aus bisher unaufgeklärter Ursache — vielleicht durch Selbstentzündung des Malzstaubes — gegen 7 Uhr Abends in Brand gerieth, vollständig ausbrannte und den Dachraum eines Gebäudes, in dem sich die Malzwaagen befinden, in Mitleidenschaft zog. Die Gefahr war bei dem engen Aneinanderstehen der Gebäude und ihrer viel Holz enthaltenden Construction wegen für das Etablissement eine gewaltige, und man bezeichnet es als ein großes Glück, daß der Südwestwind die Flammen vom Gebäude wegtrieb, denn sonst wäre es wohl nicht möglich gewesen, das Feuer auf einen so geringen Theil des Gebäudes zu beschränken. Der Herd desselben war ein gegen die Lehrter Eisenbahn zu liegendes, mit Malz und Gerste gefülltes dreistöckiges Vorrathshaus, das bis auf die Umfassungsmauern vollständig ausbrannte. In seinem Dachgeschoß stand dasselbe durch eine eiserne Thür mit jenem Gebäude in Verbindung, in dessen Dachraum die oben erwähnten Malzwaagen untergebracht sind. Der Dachstuhl dieses Theils des Gebäudecomplexes ist ebenfalls abgebrannt, auch die Einrichtung der Malzwaage wurde vom Feuer stark geschädigt. Durch eine mit Eisenthüren verschließbare Ueberbrückung eines kleinen Hofraumes steht der Waagenraum in Verbindung mit dem Dachgeschoß der Mälzerei, in der kolossale Vorräthe lagerten. Diese war auf das Aergste bedroht, konnte aber glücklicherweise vollständig geschützt werden. Sowie der Brand bemerkt worden war, wurde die Charlottenburger Feuerwehr telephonisch herbeigerufen; ihr folgte bald die Berliner Feuerwehr, die zur Fahrt von der Mauerstraße bis hinaus nur 35 Minuten gebraucht haben soll. Branddirector Stude folgte derselben; auch die Feuerwehren von Spandau und Tiefwerder eilten herbei. Gegen $^1/_2$11 Uhr konnten die Feuerwehren bis auf die Charlottenburger, die bis Mitternacht arbeitete, abrücken.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Septbr. [Zur Defraudation im Hauptzollamte.] Die Untersuchung in der Zollamts-Defraudation, welche seit mehreren Wochen die Wiener Geschäftswelt lebhaft beschäftigte, scheint nun abgeschlossen zu sein. Gestern Vormittags fand bei der Finanz-Bezirks-Direction eine Conferenz höherer Beamten statt, in welcher auch das Resultat der Untersuchung den Gegenstand der Berathung bildete. In Consequenz dieser Berathung erfolgte gestern Nachmittags die Entlassung der beiden Kaufleute und Firmen-Chefs Hugo Gerngroß und Jacob Schöffer, ferner des Zahlamtsarbeiters Joseph Lehner und des Dienstmanns Borrer. Die beiden Firmen-Chefs, denen ein Einverständniß mit Organen des Zollamts oder ihrer Agenten nicht nachgewiesen werden konnte, wurden nur wegen Gefällsübertretung belangt und denselben die höchste Gefällsstrafe im Betrage von 10 000 Fl. auferlegt. Außerdem wurde beiden Firmen eine Caution auferlegt, durch welche der ungefähr berechnete höchste Schaden, den das Finanzärar durch das fraudulose Gebahren der Agenten dieser Firmen, Namens Itzeles und Rosenberg, erleidet, gedeckt erscheint. Diese Caution beziffert sich für die Firma Gerngroß auf ungefähr 40 000 Gulden. Die noch in Haft gebliebenen Beamten des Hauptzollamtes, sowie die Agenten Altmann, Itzeles und Rosenberg werden sich wegen Mißbrauches der Amtsgewalt, beziehungsweise wegen Verleitung zu diesem Verbrechen vor Gericht zu verantworten haben.

Gmunden, 18. Septbr. [Ueber Vischer's Begräbniß] geht der „N. Fr. Pr." noch folgender Bericht zu: Unter den zahllosen Kundgebungen des Beileids, welche aus allen Gegenden Deutschlands an die Hinterbliebenen Vischer's gelangt, verdienen die beiden Zuschriften des würtembergischen Staatsministeriums und des Königs von Würtemberg besonders hervorgehoben zu werden; beide geben der Trauer um das Hinscheiden des großen Gelehrten und Schriftstellers den wärmsten Ausdruck. Erwähnung verdient auch, daß einer der schönsten Kränze, die den Sarg schmückten, blos die anonyme Devise: „Auch Einer" trug; dieselbe Widmung trug auch einer der zahlreichen verspätet eingelangten Kränze. Im Namen des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereins hat bekanntlich am Grabe Herr Carl Emil Franzos das Wort ergriffen. Seine Rede liegt nun in folgendem Wortlaute vor. Sie lautet:

„Im Auftrage meiner deutsch-österreichischen und deutschen Collegen, des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia" und des Allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes habe ich dem tiefen Weh über den Verlust Ausdruck zu geben, welchen unser Stand und das gesammte geistige Leben unserer Nation durch das Hinscheiden dieses großen und edlen Schriftstellers erlitten — ein Verlust, der überall gleich schmerzlich empfunden wird, von der Landschaft am Neckar, die ihn uns nach anderen Herrlichen geschenkt, bis zu den östlichen Marken deutscher Gesittung, und von den Ufern der Nordsee bis in diese ernstschönen südlichen Berge hinein, welche fortab als treue Hüter sein Grab umstehen werden. Wir klagen um eine Zier und einen Stolz unseres Standes, einen der vornehmsten Schriftsteller unseres Jahrhunderts, einen Denker von unvergleichlicher Schärfe und Macht des Geistes, einen Dichter voll tiefsten Gemüths und prächtigster Gestaltungskraft, einen Publicisten voll Freiheitsmuths und sittlichen Adels. Weil er ein solcher Denker und Dichter zugleich war, darum wurde er einer der feinsten Erkenner des Schönen, welche Deutschland je besessen, und die Gesetze, die er künstlerischem Schaffen vorgeschrieben, werden nie ganz vergessen werden, so lange auf deutscher Erde gesungen und gesagt und jegliche andere Art der Kunst geübt wird. Wenige aber haben diese Gesetze durch die eigene That so verkörpert, wie er — welche Welt voll blanker Schönheit, voll erquicklichsten Humors hat der Dichter Vischer vor uns hingestellt! Und wie der Denker und der Dichter eins waren, so mit Beiden der Mensch; auch dieser voll strengster Selbstzucht und wohlgehüteter Kraft — „Kraft im Wagen, Kraft im Behagen, Kraft im Ertragen, Kraft bei des Bruders Noth und Leid. Im stillen Werke der Menschlichkeit" — was er Anderen zugerufen, hat er selbst treulich geübt. Einen Lehrer der Nation, einen Erfreuer Aller, einen der besten Deutschen unserer Zeit senken wir Häuflein Männer hier zur letzten Ruhestätte; sanft möge er da ruhen, denn sein Tag war lang, und dieses Tages Last war groß, und er hat viel für uns geschaffen, was nun segensreich fortwirken wird von Geschlecht zu Geschlecht. Darum dürfen wir uns nun, da uns allmälig sein irdisch Theil unter Lorbeern entschwindet, zu unserem Trost der Sage erinnern, wie einst Merlin im Zauberwald verschwunden; ihn selbst hat Niemand mehr gesehen, aber seine Stimme tönte stark und lieblich fort und erhob die Herzen. Friedrich Theodor Vischer, der du ein Todter und ein ewig Lebender zugleich bist, du unser Aller Meister und Vorbild, du Edler, du Starker, du Großer, fahre wohl!"

Italien.

[Cholera.] Der „W. A. Z." wird aus Messina, 19. September, telegraphirt: Die Stimmung der Bevölkerung ist eine verzweiflungsvolle. Die Cholera nimmt überhand. Da die Pferde zum Transporte fehlen, bleiben die Leichen oft 36 bis 48 Stunden liegen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, werden alle im Privatbesitze befindlichen Pferde requirirt. Auf den öffentlichen Plätzen sind Kessel mit gekochtem Trinkwasser zur allgemeinen Benützung aufgestellt. Die Todtenwagen werden von einem Piquet Soldaten geleitet, da bereits wiederholt Fälle vorgekommen sind, daß die Bevölkerung die Wagen stürmte, die Särge herauswarf und auf mächtigen Scheiterhaufen verbrannte. Heute sind 72 Aerzte aus Neapel, Palermo und Catania angelangt. Crispi sandte bereits 10 000 Lire zur ersten Hilfe. König Humbert spendete 50 000 Lire und erklärte, falls die Nachrichten in dieser Trostlosigkeit fortdauerten, persönlich Trost und Hilfe bringen zu wollen. — Die Theuerung nimmt erschreckende Dimensionen an. — Auch in den Gefängnissen sind einzelne Cholera-Erkrankungen vorgekommen. Die Gefangenen revoltirten und mußten durch Waffengewalt zur Ruhe gebracht werden. In den letzten 24 Stunden wurden 190 Cholera-Erkrankungs- und 72 Todesfälle zur Anzeige gebracht. — Die Todtengräber drohten zu striken, wenn ihnen nicht 15 Lire täglich gezahlt würden. Die Forderung wurde vom Magistrate angenommen.

Großbritannien.

London, 17. September. [Die Untersuchung über die Ursachen des Theaterunglücks in Exeter] wurde im Beisein des Directors der Londoner Feuerwehr, Capt. Shaw, gestern fortgesetzt. Die Polizeirichter, welche die Theaterconcession gewährten, hatten es abgelehnt, als solche, wie der Leichenbeschauer es gewünscht hatte, bei der Untersuchung vertreten zu sein, waren jedoch bereit, einen einzelnen zu derselben abzuordnen oder ihren Secretär zu senden. Von den vernommenen Zeugen sagte der Bühnenarbeiter Skinner aus, daß die Coulisse, welche zuerst in Brand gerieth, sich 18 Zoll von der Gasflamme befunden habe. Der Bühnenarbeiter Cundy erklärte, er hätte, sobald er das Feuer bemerkte, seinem Collegen Taylor zugerufen, die Seile, an welchen die Coulissen hingen, durchzuschneiden. Hierauf habe eine Explosion stattgefunden. Der Artillerist Tremayne beschrieb, wie er verschiedene Personen gerettet habe. Der Dirigent Haines erzählte, das Orchester habe noch acht Takte nach dem Ausbruch des Feuers gespielt, als der Vorhang auf die Musiker hinabstürzte. Er selbst habe sich durch das Parterre gerettet und sei gewiß, daß er der Letzte war. Der Billeteur Harris, welcher im zweiten Rang beschäftigt war, wußte nicht, ob die Thür zu der vom zweiten Rang nach der Gallerie führenden Treppe verschlossen war oder nicht. Der Galleriebilleteur Coombes bezeugte, daß an dem Abend des Unglücks nur 192 Personen auf der Gallerie gewesen wären, während die größte Zahl, welche daselbst sich schon befunden hätte, 442 betrug. Hierauf wurde die Untersuchung vertagt.

Afrika.

[Die Geldwährung des Congostaates.] Der Congostaat hat soeben seine Geldwährung erhalten. Derselben liegt, wie ein Bericht der „Nordd. Allg. Ztg." aus Brüssel sagt, die Francsrechnung zu Grunde, und zwar stellt der Franc $^1/_{3100}$ eines Kilogramms $^9/_{10}$ karätigen Goldes dar. Der Congostaat hat damit die Goldwährung angenommen. Es sollen Goldstücke zu 20 Fr., und Silbermünzen im Werthe von $^1/_2$, 1, 2 und 5 Fr. geschlagen werden, und ebenso Kupfermünzen zu 1, 2, 5 und 10 Centimes. Gold- und Silbergeld werden dieselben Namen tragen und dasselbe Gewicht haben, wie die analogen Münzen der lateinischen Staaten. Alle Geldstücke zeigen auf der Vorderseite das Bild des Königs Leopold und das Wappen des neuen Staates; auf die 20-Francsstücke und auf die 5-Francsstücke kommt die Inschrift: „Arbeit und Fortschritt". Die Kupfermünzen sind etwas schwerfällig; sie haben in der Mitte ein Loch, damit die Eingeborenen dieselben an einem Bande um den Hals tragen können.

Stadt-Theater.

„Zopf und Schwert."

Bei der Gestaltung des Repertoires in den ersten Stadien der neuen Saison scheint die Absicht vorgewaltet zu haben, solche Stücke zur Aufführung zu bringen, in welchen sich die neu gewonnenen Kräfte in größeren Rollen von ihrer besten Seite zeigen können. Ein solches Verfahren ist insofern ein gerechtfertigtes, als die Direction, falls sie mit den neuen Mitgliedern nur Eventualverträge abgeschlossen hat, die für das endgiltige Engagement eine befriedigend verlaufene Probespielzeit voraussetzen, Werth darauf legen muß, über die künstlerische Leistungsfähigkeit der neuanzuwerbenden Truppen möglichst rasch ins Klare zu kommen. Die Rollen des Don Carlos und der Eboli fallen unter die Rubrik der Probirrollen so gut wie die des Königs in „Zopf und Schwert"; auch die Titelrolle der Halm'schen „Griseldis", welche am dritten Schauspielabend der Saison agirt werden soll, liefert ein schätzbares Material zur Beurtheilung der Darstellerin. War es nun ein Bedürfniß des Herrn Pfeil, sich als Friedrich Wilhelm I. zu zeigen, oder ein Bedürfniß der Direction, Herrn Pfeil in dieser Rolle zu sehen, so scheint ein Bedürfniß des Publikums, „Zopf und Schwert" zu sehen, nicht vorhanden gewesen zu sein, wie man aus dem sehr schwachen Besuch des Stadt-Theaters am Montag Abend schließen darf. Es ist dabei wohl in Betracht zu ziehen, daß das Gutzkow'sche Lustspiel in Breslau verhältnißmäßig oft gegeben worden ist, und zwar immer mit einer Besetzung der Hauptrolle, die dem Wunsch, dieselbe einmal anders gespielt zu sehen, kaum Nahrung gegeben haben kann. Sind doch erst sechs Monate vergangen, seitdem Theodor Lobe durch die unvergleichliche Darstellung des Königs Friedrich Wilhelm I. seine zahlreichen Verehrer — zum so und so vielten Male — erfreut hat. Uebrigens bewährte das Gutzkow'sche Lustspiel, dessen bester Vorzug ein prächtiger, frischer Humor und eine höchst gelungene Wiedergabe des historischen Localcolorits ist, auf die kleine Schaar von Zuhörern seine alte, unverminderte Anziehungskraft. Um diese Wirkung der Vorstellung hat sich Herr Pfeil ein wesentliches Verdienst erworben. Sein Friedrich Wilhelm zeigte die Gestaltungskraft des Darstellers in günstiger Beleuchtung. Herr Pfeil traf mit Sicherheit den richtigen Grundton der Rolle, wobei ihm in erster Reihe sein markiges Organ zu Hilfe kam; die rauhe Außenseite des Königs, durch welche hindurch immer ein warmes Empfinden für das Wohl der seiner patriarchalischen Obhut Anvertrauten erkennbar bleiben muß, ließ an Wahrheit der Charakteristik nichts zu wünschen übrig; auch die Freude des Königs an derbem Witz fand fast immer den entsprechenden Ausdruck. Wenn Etwas gegen die Auffassung der Rolle eingewandt werden könnte, so wäre es das beinahe zu reichliche Maß von Jovialität, womit der Darsteller das Charakterbild des despotischen Monarchen durchsetzte. Ein nur geringer Zusatz von Jovialität zu den harten Zügen der Physiognomie erfüllt den Zweck, mit manchem Abstoßenden in der Erscheinung des selbstherrlichen Mannes zu versöhnen, vollständig, ohne daß die Gefahr einer Verwischung der Grundzüge seines Wesens heraufbeschworen wird. Nicht gefallen konnte uns die Manier des Darstellers, die Anfangsworte neuer Sätze erst nach mehrmaligem Anlauf hervorzubringen. Die zu häufig gebrauchten äh, äh und andre an das Gebrechen des Stotterns erinnernden unarticulirten Vorschlagssilben sind unschön und wirken auf die Dauer höchst unerfreulich. Es entspricht überdies dem energievollen, entschiedenen Charakter des Königs mehr, daß die knappen Sätze, die er spricht, rund und nett und ohne störende Nuancen ihm von den Lippen springen. Herr Pfeil wurde durch reichlich gespendeten und im Großen und Ganzen auch wohlverdienten Beifall ausgezeichnet.

Herr Bira spielte den Erbprinzen von Bayreuth. Auch hier wieder erwies sich der Darsteller als äußerlich hinreichend routinirt für eine so große Rolle, wenn er sich auch im Ton insoweit vergriff, als er sich allzu stark selbst ironisirte. Der Erbprinz ist keine komische Figur in dem Sinne, wie ihn Herr Bira dazu machte; wenn er auch gelegentlich vom Könige gehänselt wird, und wenn die Königin ihn scherzend an die politische Unbedeutendheit seines Duodezvaterländchens durch eine ergötzliche Verwechselung erinnert, so ist er doch weit davon entfernt, sich selber lächerlich vorzukommen. Der Erbprinz, der seine Hand nach einer Königstochter ausstreckt, ist immerhin ein Mann, der das Herz auf dem rechten Fleck hat; er darf sich vor dem Publikum nichts vergeben; die monologischen Zwischenbemerkungen, mit denen er die für ihn schlimmen Wendungen des Intriguenspiels commentirt, dürfen nicht auf das Lachen der Gallerie hinaus gesprochen werden. Leider müssen wir den Mangel eines guten, wohlklingenden Organs, eines für das Rollenfach des Darstellers unentbehrlichen Requisits, von Neuem hervorheben. Die Stimme ist klanglos; die Vocalisation hat einen dunklen, oder besser, trüben Timbre, der Deutlichkeit und Schönheit des Vortrages stark beeinträchtigt. Beim sehr lauten Sprechen ist dieser Mangel noch einigermaßen erträglich; beim normalen Sprechen bedeutet er eine fortgesetzte Schädigung des künstlerischen Eindrucks. Die Rollen der Königin, des Ritters Hotham, des Grafen Seckendorff und des Generals Grumbkow wurden durch Frau Hermany-Benedix, Herrn Resemann, Herrn von Fischer und Herrn Hahn in einer zum guten Gelingen der Vorstellung wesentlich beitragenden Weise dargestellt. Für die, nebenbei bemerkt, gut gewählte Maske des Freiherrn von Seckendorff wäre ein vorsichtigeres, discreteres Schminken am Platze gewesen. Noch auf den der Bühne am fernsten gelegenen Plätzen des ersten Ranges sah man in dem Gesicht dieses „combinirenden" Diplomaten dicke schwarze Striche, wo man nur die Andeutung von Falten sehen sollte. Das kann der Darsteller nicht gewollt haben. Unser Lob wollen wir nicht vorenthalten dem Frl. Jenke (Frl. von Sonnsfeld), Herrn Will (Eversmann) und Herrn Jacobi (Eckhoff). Die Inscenirung des Lustspiels war eine zufriedenstellende. Rührend war die grenzenlose Bescheidenheit und Einfachheit der Kleidung der Prinzessin Wilhelmine, welche während der ganzen Dauer der Handlung, selbst im Schlußact, wo sich alle Damen des Hofes zu der bei Ihrer Majestät stattfindenden Gesellschaft ein wenig herausgeputzt hatten, in einem und demselben kurzen, schmucklosen weißen Kleide erschien. Wurde hierdurch einerseits die am Hofe Friedrich Wilhelms I. herrschende Sparsamkeit mit übertriebener Deutlichkeit versinnbildlicht, so mußte es andererseits Wunder nehmen, daß die Prinzessin und Frl. von Sonnsfeld während des Arrests für die Berliner Waisenhauskinder Strümpfe von zartestem Weiß und feinster Qualität strickten. Doch das sind nur „Kleinigkeiten". Darüber lächelt man; aber man spricht nicht weiter davon.

Karl Vollrath.

Lobe-Theater.

„Der Hofnarr."

Das allerneueste Operetten-Product ist nicht besser und nicht schlechter, als seine Vorgänger. Eine Anzahl lose aneinander gereihter Episoden, gute, schlechte und schlechteste Witze in Hülle und Fülle, gewaltig viel Ausstattungspomp, möglichst wenig Handlung, leidlich hübsche Musik — das sind die Ingredienzien, aus denen der Wittmann-Bauer-Müller'sche Hofnarr gebraut ist. Von einer Inhaltsangabe kann man ohne Weiteres abstrahiren; es passirt im ganzen Stücke kaum etwas, was jedem einigermaßen routinirten Operettenbesucher nicht schon bekannt wäre. Neu dürfte es allenfalls sein, daß ein spanischer König am Anfang des 16. Jahrhunderts mit seinen Ministern Skat spielt. Der nächste Skatcongreß wird hoffentlich von dieser Entdeckung Notiz nehmen. — Die entbehrlichste Person des „Hofnarren" ist der Hofnarr selbst, trotz seiner rührenden Geschichte im ersten und seiner nicht unwitzigen epigrammatischen Vierzeilen im letzten Acte. Mit dem Gang der Handlung hat er nichts weiter zu thun, als daß er immer da erscheint, wo man ihn am wenigsten erwartet. Den Hauptkern des Stückes bilden die vielfachen Einschiebsel, die zwar mit der Sache selbst nichts zu thun haben, aber theilweise ganz amüsant sind und den Zuhörer vergessen machen, daß eigentlich gar nichts passirt. Die famose, nicht mehr ganz neue Geschichte von der Entdeckung Amerikas durch den Lieutenant Archibald de Zornopa und Columbus, die Erzählung vom sterbenden alten Juden, der sich „nix drängen" läßt, die Verheirathung des Hofnarren nach Landsknechtsgebrauch, der Aufzug der zwölf vom Herrn Universitäts-Fechtmeister dressirten hübschen Fechterinnen, die Installirung des Narren als Prügelknabe des spanischen Prinzen — das sind alles Dinge, deren Nothwendigkeit für den, der seinen gesunden Menschenverstand mit ins Theater nimmt, unbegreiflich ist, die man sich aber doch schließlich gefallen läßt, weil man weiß, in der Operette geht's ohne solche Allotria nicht.

Dieses Kupfergeld ist nur für Afrika bestimmt während die Gold- und Silbermünzen auch wohl in den Geldverkehr außer Landes übergehen werden, da der Congostaat die Verpflichtung übernimmt, sein Silber gegen gleichwerthiges Gold einzuwechseln.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. September.

In dem mehrfach erwähnten Verwaltungsbericht der Stadt Breslau findet sich eine Uebersicht über die in den Kalenderjahren 1883 bis 1885 gemeldeten An- und Abzüge von Einzelpersonen, Familien, Dienstboten, Gewerbegehilfen ꝛc. Darnach zogen in Breslau zu in den Jahren 1883, 84, 85: 43 302, 44 026, 44 903 Personen; es zogen in demselben Zeitraum ab: 36 977, 37 175, 37 869 Personen. Mithin betrug der Ueberschuß der Hinzugezogenen über die Fortgezogenen in den betreffenden Jahren: 6325, 6851, 7034 Personen. — An den gemeldeten Umzügen bezw. Wohnungswechseln der betreffenden Jahre waren betheiligt 166 677, 165 926, 168 772 Personen. Der Ueberschuß der zuziehenden über die abziehenden Personen wächst, wie die Statistik nachweist, ständig, während die natürliche Bevölkerungs-Vermehrung durch Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen in den letzten drei Jahren wie auch sonst beträchtlichen Schwankungen unterworfen war. Unter den mehr Zu- als Abgezogenen waren 55,4 bezw. 58,6 und 62,7 pCt. männlichen Geschlechts; ein starker Bruchtheil der mehr zugewanderten Personen (34,1 bezw. 30,5 und 42,9 Procent) bestand aus Dienstboten, von denen durchschnittlich mehr als vier Fünftel dem weiblichen Geschlechte angehörten. Unter den Umziehenden überwiegen die Einzelpersonen. Die sich vorübergehend aufhaltenden Reisenden, einschließlich der Angehörigen und Bediensteten, welche hier übernachteten und beim polizeilichen Fremdenbureau gemeldet worden sind, bezifferten sich für 1883, 84, 85 auf 89 553, 95 742, 104 724. Der Fremdenverkehr hat also in den drei Jahren der Berichtsperiode ständig zugenommen.

Die Statistik des Güterverkehrs von und nach Breslau während der Jahre 1883, 84, 85 weist folgende Ziffern auf: Es wurden von Breslau versandt in die Provinz Schlesien 189 128, 206 804, 220 613 Tonnen (à 1000 Klgr.), in das übrige deutsche Reich 90 763, 79 694, 82 654 Tonnen, in das Ausland 32 754, 29 107, 33 988 Tonnen. Es kamen hierselbst an in den betreffenden Jahren aus der Provinz Schlesien 957 755, 1 047 725, 1 150 133 Tonnen, aus dem übrigen Deutschen Reich 169 915, 161 903, 160 562 Tonnen, aus dem Ausland 103 865, 98 376, 90 301. Während sich also der Güterverkehr Breslaus mit der Provinz Schlesien stetig gehoben hat, sowohl beim Versand wie beim Empfang, ist beim Verkehr mit dem übrigen Deutschen Reiche und mit dem Auslande eine ebenso regelmäßige Abnahme zu verzeichnen.

Auch auf den Personenverkehr hat der Verwaltungsbericht sein Augenmerk gerichtet. Bei demselben werden nur noch die Zahlen der von hier Abreisenden bezw. der verkauften Billets festgestellt. Nach den bei den verschiedenen in Betracht kommenden Betriebsämtern eingezogenen Nachrichten beträgt die Zahl der mit der Eisenbahn Abreisenden rund $1\frac{1}{2}$ Millionen Personen jährlich. Eine Erhöhung dieser Zahl ließ sich in den letzten Jahren nicht constatiren.

---

* **Lobe-Theater.** Bei der Operette „Der Hofnarr“ hat die Direction die Vorsicht einer Doppelbesetzung einiger Partien gebraucht; es wird daher nach der Aufführung der „Goldfische“ vom Donnerstag, 22. d. M., am Freitag, 23. September, „Der Hofnarr“ in dieser zweiten Besetzung wieder in Scene gehen.

* **Kunstgewerbe-Verein.** In der letzten Sitzung hielt Herr Johannes Dülfer einen interessanten Vortrag über „Druckverfahren“. Redner gab in Kurzem eine historische Uebersicht der Entwickelung des Druckverfahrens, wobei er namentlich eine ganze Reihe weit verbreiteter Irrthümer beseitigte, wie z. B. die Meinung, daß vor Gutenberg überhaupt kein Druck gewesen sei. Unter Vorlegung von Nachbildungen wurden sodann die ältesten bekannten Drucke besprochen und dann namentlich die Fortschritte der Neuzeit gebührend hervorgehoben. Besonders interessant war es, was der Vortragende über die Anwendung der Galvanoplastik sagte. Im Weiteren wurden häufige künstlerische Verkehrtheiten, wie sie namentlich bei Plakaten, Circularen vorkommen, unter Vorlegung solcher Stücke gezeigt. Besonders zu tadeln sei die sclavische Nachbildung älterer Drucke. Wir sollen nur das Schöne an ihnen nachahmen, aber nicht das, was eine Unvollkommenheit der damaligen Technik war. Zur besseren Orientirung lagen verschiedene Clichés, Matritzen ꝛc. ꝛc. aus. Mittwoch, 21. d. M., Abends 8 Uhr, findet im Vereinslocal, Ohlau-Ufer 9, ein Debattenabend statt.

* **Schlesisches Museum der bildenden Künste.** Im Kupferstichsaal ist eine Sammlung von Maler-Radirungen älterer und besonders neuerer Künstler ausgestellt.

* **Stadt-Fernsprechanlagen.** Der Ober-Postdirector macht in einem Inserat in der vorliegenden Nummer darauf aufmerksam, daß die bei den hiesigen Stadt-Fernsprechanlagen beschäftigten Beamten und Arbeiter mit Ausweiskarten von blauem Carton versehen sind. Die Hauseigenthümer werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, nur Denjenigen den Zutritt zu den Böden ꝛc. zu gestatten, die sich durch die bezeichneten Karten ausweisen können.

* **Die Ausstellung von Festgaben zur Secundizfeier des Papstes** in dem neuen, prächtigen Saale des Vincenzhauses erfreut sich eines so außerordentlich regen Besuches, daß das Damen-Comité beschlossen hat, die Ausstellung bis Mittwoch, 21. September c., Abends 6 Uhr, geöffnet zu halten. Zu den vielen Stickereien wurde heute noch ein Meßgewand, ein wahres Meisterwerk der Kunststickerei, eingeliefert. Das Meßgewand ist ein Geschenk der Gemeinden Peterswaldau und Reichenbach und ist von den Schwestern vom „Armen Kinde Jesu“ gearbeitet.

—d. **XXIII. Schlesischer Gewerbetag.** (Fortsetzung.) Aus Grünberg wird uns unterm 20. September c. geschrieben: Ueber den Stand der schlesischen gewerblichen Fortbildungsschulen berichtete sodann Director Dr. Fiedler. Gerade auf dem Gebiet des Fortbildungsschulwesens sei, wie Redner ausführt, die Wirksamkeit und der Erfolg des Schlesischen Central-Gewerbevereins unverkennbar. Wenn auf diesem Gebiete auch schon viel geschehen sei, so bleibe doch noch viel zu thun übrig, um durch einen tüchtigen Unterricht in den Fortbildungsschulen zur Erziehung eines den Anforderungen der Zeit genügenden Handwerkerstandes hinzuwirken. Die Zahl der Fortbildungsschulen in Schlesien betrug am 1. Januar c. 138. Davon kommen auf die Stadt Breslau 10, auf den Regierungsbezirk Breslau 29 gewerbliche, 4 ländliche und 3 kaufmännische, im Ganzen 46 Fortbildungsschulen. Im Regierungsbezirk Oppeln befinden sich 63 Fortbildungsschulen und zwar 41 gewerbliche, 21 ländliche und 1 kaufmännische. Im Regierungsbezirk Liegnitz sind 30 Fortbildungsschulen und zwar 25 gewerbliche, 4 kaufmännische und eine von unbestimmtem Charakter. Von den gewerblichen Fortbildungsschulen sind 14 Innungsfachschulen. In Schlesien bestanden somit am 1. Januar c. soweit es aus dem eingegangenen Material ersichtlich ist, 102 gewerbliche, 28 ländliche, 9 kaufmännische Fortbildungsschulen (nach einem Bericht der Liegnitzer Handelskammer treten für Niederschlesien noch 3 kaufmännische Fortbildungsschulen hinzu) und eine von unbestimmtem Charakter. Die Innungsfachschulen stehen zum Theil auf dem Standpunkte der allgemeinen Fortbildungsschulen, zum Theil haben sie nur Fachunterricht, zum Theil suchen sie Beides zu vereinigen, meist aber mit einer zu geringen wöchentlichen Stundenzahl. Wenn hier auch noch viel seitens der Staatsbehörde zu klären übrig bleibe, so sei es doch freudig zu begrüßen, daß die Innungen Interesse für die gewerblichen Fortbildungsschulen zeigten. Die Zahl der Schüler beträgt im Regierungs-Bezirk Breslau und zwar in den gewerblichen Fortbildungsschulen 4231, in den 4 ländlichen 74 und in den kaufmännischen 143, zusammen 4448; im Regierungsbezirk Oppeln und zwar in den gewerblichen Fortbildungsschulen 4506, in den ländlichen 654 und in der kaufmännischen 61, zusammen 5221; im Regierungsbezirk Liegnitz und zwar in den gewerblichen Fortbildungsschulen 2569 und in den kaufmännischen 196, zusammen 2666. Die Zahl sämmtlicher Schüler der schlesischen Fortbildungsschulen würde sich demgemäß auf 12 335 belaufen. Es ist somit auf diesem Gebiet ein Fortschritt zu verzeichnen. Im Weitern verbreitet sich Redner über die Organisation der Handwerker-Fortbildungsschulen in eingehender Weise. Aufgabe dieser Schulen sei es, daß der Lehrling als zukünftiger Meister eine Zeichnung verstehen lerne, selbst in Zeichnungen seine Gedanken Ausdruck geben lerne, sich künstlerischen Geschmack erwerbe. Es sei aber auch darauf zu achten, daß der Meister auch Kaufmann sein müsse und das moderne Staatsleben soweit verstehe, daß er ein tüchtiger Bürger werde. Die Dauer des Unterrichts wünscht der Referent auf drei Jahre ausgedehnt. Was den Lehrplan anlange, so sei Unterricht in Deutsch, Rechnen, Zeichnen und vor Allem im fachlichen Zeichnen zu ertheilen. Einer der schwierigsten Punkte sei die Zeit des Unterrichts. Der Abendunterricht werde nicht die gewünschten Ziele erwarten lassen, weil Körper und Geist des Lehrlings nach angestrengter Tagesarbeit zu ermüdet seien. Es bleibe nichts anderes übrig, als daß die Meister den Lehrlingen Tagesstunden freigeben oder daß, wie in Berlin, die Zeit von 8—12 Uhr Sonntag Vormittags zum Unterricht benutzt werde. Er (Redner) halte es auch für eine Hauptpflicht, den Lehrling religiös zu erziehen. Und er glaube, daß sich im Laufe des Sonntags noch Gelegenheit finde, der religiösen Erziehung des Lehrlings gerecht zu werden. Was die Lehrkräfte anlange, so werde man für Deutsch, Rechnen und allenfalls noch für Freihandzeichnen solche leicht erlangen. Dagegen werde es sehr schwer halten, geeignete Lehrkräfte für das fachliche Zeichnen zu finden. Der Handwerker müsse sich an die größeren Fortbildungsschulen anschließen, um dann mit der nöthigen Vorbildung versehen in der Handwerker-Fortbildungsschule den Unterricht zu ertheilen. Redner ersucht schließlich um Annahme folgender Resolution: „Der 23. Schles. Gewerbetag beschließt: 1) den Vorstand zu ersuchen, auf Grund des vorhandenen statistischen Materials eine Denkschrift über den Stand des gewerblichen Fortbildungsschulwesens möglichst bald zu veröffentlichen; 2) dem Vorstande der Schulen und den Gewerbevereinen ist von den Beschlüssen der am 26. und 27. d. M. tagenden Conferenz deutscher Fortbildungsschullehrer Kenntniß zu geben; 3) dahin zu wirken, daß mehr Lehrer für das Zeichnen, besonders für das technische Fachzeichnen ausgebildet werden.“ Redner bemerkt noch, daß an eigentlichen Fachschulen in Schlesien vorhanden sind: eine maschinen- und hüttentechnische Schule zu Gleiwitz, eine Baugewerkschule zu Breslau, eine Schule für chemisch-technische Gewerbe und Hüttenleute zu Breslau. Außerdem seien noch zu nennen 2 Bergschulen in Waldenburg und Tarnowitz, 2 Landwirthschaftsschulen in Brieg und Liegnitz. Der Central-Gewerbeverein habe schon seit Jahren sein Augenmerk auf Gründung einer Holzschnitzschule im Riesengebirge und einer keramischen Schule in Bunzlau gerichtet. Bis jetzt hätten die Verhandlungen noch zu keinem Resultat geführt. Im Laufe der Debatte, an der sich die Herren Ritter-Breslau, Weiner-Oels, Thiel-Sprottau, Professor Matthäi-Grünberg, Tschenscher-Liegnitz und Müller-Waldenburg betheiligen, bemerkte Regierungsrath Krossa-Liegnitz, daß im Regierungsbezirk Liegnitz seit dem 2. Januar cr. noch drei Fortbildungsschulen seien. Die unzureichende Frequenz der Fortbildungsschulen habe darin ihren Grund, daß ihr Besuch nicht überall obligatorisch gemacht worden. Die diesbezüglichen Bestrebungen der Regierung seien namentlich in den größeren Städten gescheitert. Die bezüglichen Ortsstatute seien ausschließlich von den Gemeinden zu beschließen, die Staatsregierung habe keine Zwangsmittel. Uebrigens verhalte sich der Herr Minister sehr entgegenkommend, wenn es sich um Unterstützung von Fortbildungsschulen handle. Hierauf gelangt die vom Referenten vorgeschlagene Resolution zu einstimmiger Annahme.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete ein Referat über die Entwickelung der Unfall-Versicherungs-Gesetzgebung namentlich in Rücksicht auf die letzte Reichstagssession. Da der Referent, Commerzienrath Dr. Websky, am persönlichen Erscheinen verhindert war, hatte er ein mit großem Fleiß ausgearbeitetes und von großer Sachkenntniß zeugendes schriftliches Referat eingesandt, welches vom Vorsitzenden Dr. Eras verlesen und mit Beifall aufgenommen wurde. Das Referat verbreitete sich zunächst über das Wesen der Unfall-Versicherung, um dann eine Uebersicht über die Entwickelung der Unfall-Versicherungs-Gesetzgebung zu geben. Es beschäftigt sich sodann eingehend mit dem neuen Bau-Unfall-Gesetz in seiner complicirten Gestaltung und mit dem See-Unfall-Gesetz. Das Referat schließt mit der Bemerkung, daß die Regierung gewillt sei, die Unfall-Versicherung möglichst auf alle Arbeiter auszudehnen. Es seien übrigens jetzt außer den Arbeitern im kleinen Handwerk und auf den Fischerböten nur noch kleine Gruppen übrig geblieben, die noch nicht versichert seien. Diese Gesetzgebung dürfte demnach bald ganz zum Abschluß gebracht sein. Eine Discussion knüpfte sich an dieses Referat nicht.

Nach einer halbstündigen Mittagspause berichtete Director Nöggerath-Brieg über den Stand des Handfertigkeits-Unterrichts. Nachdem Referent an die diesbezüglichen Beschlüsse der beiden letzten Gewerbetage erinnert hat, theilte er mit, daß die Absicht der Errichtung eines schlesischen Zweigvereins als besondere Section des Hauptvereins einstweilen vertagt worden sei. Es habe dies um so räthlicher erschienen, als sich inzwischen der deutsche Verein für Knabenhandarbeit gebildet, an dessen Spitze die Herren Lammers-Bremen, Grunow-Berlin, Dr. Götze-Leipzig, von Schenkendorf-Görlitz und der Referent stehen. Dieser Vorstand wirkte dahin, daß neben der rastlosen Agitation für die Verbreitung der grundlegenden Ideen der Erziehung zur Arbeit der Verein sich ausbreite, die Gründung von Schülerwerkstätten angeregt und namentlich Lehrer ausgebildet würden, welche es vermögen, den Handarbeitsunterricht mit vollem Geschick und ganzem Verständniß zu gestalten. Neben fliegenden Unterrichtscursen, welche dem Bedürfniß der Ausbildung von Lehrern für engere Bezirke zu entsprechen hatten, wurde eine deutsche Lehrer-Bildungsanstalt für Handarbeit zu Leipzig errichtet und dieselbe der bewährten Leitung des Hrn. Dr. Götze anvertraut. In 2 Cursen wurden hier 60 Theilnehmer in Papparbeiten, Holzschnitzerei und Tischlerei unterrichtet. Der Vorstand des deutschen Vereins wird jedenfalls im kommenden Jahre in ausgedehnterem Maße und unter Anwendung der gemachten Erfahrungen einen weiteren Cursus zur Ausbildung geeigneter Lehrkräfte eröffnen. Der am 25. c. in Magdeburg tagende 7. Congreß für deutsche Handarbeit

(Fortsetzung in der Beilage.)

Die Musik scheint das Erstlingswerk eines jungen Componisten zu sein. Man kann, ohne sein Gewissen zu beschweren, auf diese Arbeit hin dem Manne das Compliment machen, daß er Geschmack mit Sorgfalt verbindet. Nicht etwa, daß er neue und originelle Melodien erfunden hätte, — was sollten diese auch in der Operette — aber wohl, daß er unter den schon vorhandenen genaue Umschau gehalten und mit großem Scharfblick nur das ausgewählt hat, was sich bereits bewährt hat. Daß er diese Findlinge mit einem neuen Gewande bekleidet hat, so daß man sie oft erst wieder erkennt, wenn man recht genau hinsieht, zeugt von einem nicht gewöhnlichen Talente, alte Ideen neu zu bearbeiten, und hat außerdem das Gute, daß die Sänger, denen die Lösung ihrer Aufgabe mitunter nicht ganz leicht fällt, nicht gar zu viel Neues zu lernen brauchen. Der einzige Vorwurf, den man der Müller'schen Musik machen kann, ist der, daß sie dann und wann sich bemüht, feiner und anständiger zu scheinen, als sie ist. Ein erheblicher Schaden erwächst dem Stücke allerdings dadurch nicht. Das Hören muß zur Nebensache werden, wo es so viel zu sehen giebt. Und darin hat sich die Direction des Lobe-Theaters nichts weniger als knauserig gezeigt. Die Ausstattung war nicht nur eine durchweg neue, sondern auch eine so luxuriöse, daß sie bequem für drei große Opern ausgereicht hätte. Einzelne Scenen, z. B. das Lagerleben im zweiten Acte, waren von einer Farbenpracht, die eines besseren Stückes würdig gewesen wäre. Auch gespielt und gesungen wurde meistentheils nicht übel; die Damen Albrecht, Atzger und Bodroghi, sowie die Herren Homann, Tuschl und Drucker trugen nach besten Kräften zum Erfolg der Vorstellung bei. Einen Schauspieler von bemerkenswerthem Darstellungstalent lernten wir in Herrn Amanti kennen; sein Lieutenant Archibald, die beste Leistung des ganzen Abends, war eine prächtige komische Figur! — Gänzlich ungenügend war der spanische Prinz Julius. Man nimmt's in der Operette mit dem Singen nicht gar zu genau und giebt sich wohl auch damit zufrieden, daß Jemand, der's nun einmal nicht prästiren kann, seine Rolle spricht; aber auch diese Nachsicht hat ihre Grenzen. Wenn eine Hauptpartie nur aus falschen Tönen besteht und diese falschen Töne noch dazu von einer geradezu unangenehm klingenden Stimme herausgestoßen werden, dann hört der Spaß auf. Die Langmuth des Publikums war bewundernswerth. — Obschon das Theater nur schwach besetzt war, wurde dennoch viel und lebhaft applaudirt. So weit man beobachten konnte, waren die Anstalten, die man getroffen hatte, um einen recht ergiebigen Beifall zu erzeugen, von einer Großartigkeit, die dem Organisationstalente ihres Erfinders alle Ehre macht. Drei Nummern brachten es mit Hilfe dieser bewährten Einrichtung zu doppelter Executirung: ein Trinklied, ein Duett und der Aufzug der Fechterinnen. E. Bohn.

Salonichi.

Im „Pester Lloyd“ schildert Adolf Strauß in einem interessanten Feuilleton die Reiseeindrücke, welche er bei einem Besuche in Salonichi empfangen hat. Wir entnehmen dieser Schilderung Folgendes: Salonichi ist eine jüdische Stadt; der überwiegende Theil der Bevölkerung besteht aus Juden. Doch zeigen diese einen ganz anderen Charakter, und sie haben ganz andere Sitten und Lebensgewohnheiten, als die in Europa allgemein bekannten Juden. Die Ursachen, weshalb die spanischen Juden in Salonichi und in der Umgebung dieser Stadt sich so massenhaft niedergelassen, weshalb sie da eine dichte Colonie gebildet haben, diese Ursachen werden sich erst ergründen lassen, wenn die Documente durchforscht sein werden, welche die gelehrten spanischen Juden jener Zeit hinterlassen haben. Unter den hiesigen Juden giebt es — dies läßt sich sofort feststellen — nicht einen einzigen, der Deutsch verstünde. Sie haben eine ganz außerordentliche Neigung, fremde Sprachen zu erlernen. Ein spanischer Jude spricht mindestens drei Sprachen. Doch giebt es unter ihnen Tausende, die 5—6 Sprachen verstehen. Wenn sie unter sich sind, in ihren kirchlichen Gebräuchen, im Handel, in allen Beziehungen des Familienlebens gebrauchen sie die spanische Sprache. Außerdem sprechen sie Türkisch, Italienisch, Griechisch, Bulgarisch, Französisch. Die Lastträger im Hafen sprechen überdies auch Englisch. Diejenigen, die dem großen Verein „Schulchan Hazibur“ angehören, verstehen und sprechen außerdem noch Hebräisch. Die Letzteren sind auf der Straße an ihren bunten Turbans von gepreßtem Filzstoffe zu erkennen.

Die spanischen Juden in Salonichi gehören zu den schönsten Männern des Erdballs. Es sind kräftige, hochgewachsene, starkknochige, schöne Gestalten mit einem vornehmen Aussehen, die besonders auffallen, wenn sie an Festtagen — Sommer und Winter gleichmäßig — in ihren langen Pelzkaftans spazieren gehen, mit ihren prächtigen langen Bärten, reichgeschmückten Turbans und türkischen Pluderhosen. In allen jenen Balkanländern, wo die Türkenherrschaft ein Ende genommen, wo alle an diese Herrschaft gemahnenden charakteristischen Züge abgestreift wurden, wo die Frauen die türkischen Beinkleider durch moderne Roben von französischem Zuschnitt ersetzt und die Männer Fez und Turban gegen Hüte und Mützen vertauscht haben, wo man kaum mehr Einzelne findet, die noch Türkisch verstehen: ist der spanische Jude Derjenige, der sich noch an die alte Lebensweise klammert und gut Türkisch spricht; ihre Frauen haben vollends die frühere Tracht beibehalten, als ob nichts geschehen wäre, als ob das alte Türkenregime noch immer aufrechtstünde.

Dieses starre Festhalten an den althergewohnten Gebräuchen erklärt sich aus den conservativen Neigungen der Juden. Nur so ist es begreiflich, daß diese Menschen noch heute, nachdem sie seit Jahrhunderten die Heimath verlassen, Spanisch reden, obgleich Spanien sie grausam vertrieben, vaterlandslos gemacht hat.

Wenn sie auf der Straße einherwandeln, glaubt man die patriarchalischen Gestalten des alten Testaments zu sehen. Sie haben ein vornehmes, würdevolles Auftreten, selbst wenn sie sonst die schwersten Taglöhner-Arbeiten verrichten. Es ist eine bekannte Thatsache, daß in Salonichi die schweren Arbeiten fast ausnahmslos von Juden verrichtet werden. Die besten Taglöhner, die meisten Lastträger, Schmiede, Klempner sind Juden; kurz: Juden sind es, welche die schwierigsten Arbeiten verrichten. Niemals werde ich das Bild vergessen, welches Salonichi bot, als ich dort weilte.

Die Juden hatten eben ihr Laubhüttenfest. Schon 2—3 Tage vor Eintritt des Festes schleppten die alten Juden aus dem Röhricht der Umgegend die schweren Bündel Schilf, das sie zur Eindachung ihrer Hütten benützten. Sie machen oft mehrere Wegstunden, um das erforderliche Schilf zu sammeln. Es ist ein Anblick, würdig eines Meisterpinsels, wenn 5 bis 6 solche Schilfschober über die Straße wandeln; aus der Ferne glaubte ich, es wären Wagenladungen, mindestens von zwei Büffeln gezogen; in der Nähe aber sah ich, daß ein alter Jude unter der Last eines solchen Schobers seufzt, während oben 2—3 Kinder — seine Knaben oder Enkel — allerlei Kurzweil treiben. Sie spielen vergnügt und sorglos, während der Alte mit langsamen, gemessenen Schritten dahin trippelt.

Am Laubhüttenfest nehmen die Straßen eine seltsame Gestalt an, besonders in jenen Stadttheilen, die in der Nähe des Hafens liegen und sich einerseits bis zu dem berüchtigten Blutthurm, andererseits bis zu den ansehnlichen Waaren-Magazinen hinziehen. Diese Straßen sind zumeist von Juden bewohnt. Gleich Schwalbennestern kleben die schwanken Hütten an Thüren und Fenstern der ersten, zweiten und dritten Stockwerke.

Aus jedem fünften, sechsten Fenster stecken sie ein paar Bretter hinaus, welche sie zu einem kleinen Häuschen aneinander reihten; obenauf legten sie Binsen, hingen inwendig Leinwand und Seidendecken auf und das Zelt ist fertig. Auf Hausdächern in der Nähe von Schornsteinen, bei den Treppenhäusern, über den Thoren, überall sah man Zelte. Man bewunderte nur die Kühnheit, mit welcher sich die Juden in dieses leichte Machwerk zu setzen wagten, denn einem Europäer muß die Art und Weise, in welcher sie ein solches Zelt zusammenstellten, als staunenswerther Leichtsinn erscheinen. Eine Gänsehaut überlief uns, als wir in einem aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes hinausgesteckten schwachen Zelte eine ganze Familie sahen, welche dort aß und heilige Lieder sang. Die Zelte hatten auch fensterartige Oeffnungen nach außen, aus welchen schöne spaniolische Mädchen und junge Frauen heraussahen.

Ich ging in das „Hotel Colombo“, um meinen photographischen Apparat, um wenigstens dieses Unicum zu verewigen. Ich kann kein schöneres Andenken von hier mitnehmen, als indem ich einige originelle Zelte photographire. Man kann sich keinen Begriff davon machen, welches Aufsehen mein Apparat in den Gassen der spaniolischen Juden erregte. Ich sah ein, daß ich auf der Straße zu nichts komme; Alles, was ich erreichen konnte, waren zwei Bilder, welche ich mit großer Mühe verfertigen konnte.“

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

wird mit hierüber zu beschließen haben. Der Ausschuß des Schles. Central-Gewerbevereins übernahm es, die Sache des Handarbeitsunterrichts innerhalb der Grenzen der heimischen Provinz anzuregen und zu fördern. Die Schule in Breslau wurde unterstützt und zwei Lehrer aus Breslau in die Lehrerbildungsanstalt zu Leipzig gesandt. In Glogau wurde mit gutem Erfolge eine Schülerwerkstätte errichtet und vom Ausschuß unterstützt. An andern Stellen wurde die Errichtung von Unterrichtscursen angebahnt. Redner schloß mit dem Wunsche, die Erkenntniß möge in immer weitere Kreise dringen, daß fruchttragende Bildung, welche die Schule zu verleihen hat, nicht in einseitiger formaler geistiger Ausbildung bestehen kann, sondern daß dieselbe anzustreben hat, die sinnlichen Wahrnehmungen, diese Pforten der Erkenntniß, zu eröffnen, ihn nicht blos wissen, sondern auch sehen, handeln und schaffen zu lehren. (Beifall.) Nach Eröffnung der Discussion giebt Apotheker Löwenberg-Glogau ein Bild über die Entwickelung der Handfertigkeitsschule zu Glogau und spricht gleichzeitig sein Bedauern aus, daß die Lehrer der Sache nicht nur nicht förderlich, sondern eher hinderlich gewesen seien. Herr v. Schenkendorf-Görlitz giebt seiner Freude darüber Ausdruck, daß der in Schmiedeberg gelegte Anfang einen so guten Fortgang genommen habe. Daß Lehrer sich dagegen erklärten, sei ihm unerklärlich. Wo der Gegenstand sachgemäß erläutert worden, hätten sich die Lehrer noch immer für den Handfertigkeits-Unterricht erklärt. Aber auch der Handwerkerstand müsse ein ganz besonderes Interesse an dem Gegenstande haben, denn durch den Handfertigkeits-Unterricht gewinne der Mensch ein Urtheil über Arbeit, woraus wieder die Werthschätzung der Arbeit hervorgehe. Er bitte den Central-Gewerbeverein, auch ferner die erste Anregung und Unterstützung für zu errichtende Schulen zu gewähren. (Beifall.) Pastor Wegehaupt-Nimptsch erklärte sich in längerer Ausführung für den Handfertigkeits-Unterricht, sobald es sich, wie auch Herr v. Schenkendorf wolle, um keinen Zwang, sondern um einen freiwillig einzurichtenden Lehrgegenstand handle. Die Lehrer sträubten sich dagegen, weil sie fürchteten, der Handfertigkeits-Unterricht solle obligatorisch in die Schule eingeführt werden. Stadtrath Schweitzer-Beuthen OS. bemerkt, daß, wenn es in Beuthen, wie überhaupt in Oberschlesien, noch nicht zur Gründung einer Handfertigkeitsschule gekommen sei, dies nicht im Mangel an gutem Willen liege, sondern darin seinen Grund habe, daß die Bewohner oberschlesischer Communen oft die Hälfte ihrer Einnahmen als Steuern für Schul- und Armenlasten zu tragen hätten. Damit schloß die Discussion.

Bei der folgenden Ergänzungswahl des Ausschusses wurden die Herren: Geh. Bergrath Althans-Breslau, Director Dr. Fiedler-Breslau, Fabrikbesitzer Kopisch-Schweidnitz und Stadtrath Schweitzer-Beuthen Oberschles. wieder- und an Stelle des Schulraths Sander, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hat, Bürgermeister Fluthgraf neugewählt.

(Fortsetzung folgt.)

B. **Schuhmacher-Gewerbe-Verein.** Unter diesem Namen wurde vor einigen Tagen ein neuer Verein gegründet, in welchen jeder Schuhmacher und verwandte Berufsgenosse, der das 25. Lebensjahr überschritten hat, eintreten kann. Zweck des Vereins ist: a. Abhaltung von Versammlungen behufs gewerblicher und wissenschaftlicher Vorträge, b. Wahrung der Interessen seiner Mitglieder und Hebung der Standesehre, c. Anschaffung aller auf dem Gebiete der Schuhmacherei erscheinenden Schriften und Neuerungen, d. Sammlung einer Collection deutscher und fremdländischer Werkzeuge, sowie vorzüglicher Beschuhungen als Muster, e. Veranstaltung resp. Besuch von fachgewerblichen Ausstellungen, Congressen und gewerblichen Anlagen, f. Förderung des theoretischen und praktischen Unterrichts in der Schuhmacherei, eines geregelten Herbergs-, Wanderunterstützungs- und Zuschickwesens, und g. Förderung der Geselligkeit. An Beiträgen hat jedes Mitglied außer einer Einschreibegebühr von 50 Pf. einen monatlichen Beitrag von 25 Pf. zu zahlen, dafür genießt es das Recht, alle Lehrmittel auf eine bestimmte Zeit unentgeltlich zu benützen. In dem Beitrage ist auch das Honorar für fachgewerbliche Vorträge inbegriffen. Dem Vereine schlossen sich sofort 35 Mitglieder an. Am 22. d. Mts. findet eine Generalversammlung zum Zwecke der Wahl des aus 6 Mitgliedern bestehenden Vorstandes statt.

* **Zur Ermordung des Pfarrers Johann Marell in Passendorf** wird uns aus Patschkau berichtet, daß dort am 19. September cr. der Cigarrenarbeiter Riedel wegen dringenden Verdachtes, den Raubmord an dem Pfarrer Marell begangen zu haben, durch den Polizei-Commissarius Willner mit Hilfe eines zweiten Polizeibeamten zur Haft gebracht wurde. Der Verhaftete hat bereits eine 10jährige Zuchthausstrafe hinter sich und steht unter polizeilicher Aufsicht. Bis jetzt konnte der Verhaftete über seinen Verbleib in der Zeit, in der der Mord begangen wurde, nichts angeben; alle seine Angaben haben sich als falsch herausgestellt. Der Verhaftete soll demnächst in das Gerichtsgefängniß nach Glatz überführt werden.

—f— **Zur Explosion in Friedenshütte.** Die Zeitschrift des Verbandes der Dampfkessel-Ueberwachungs-Vereine bringt in ihrem soeben zur Ausgabe gelangten September-Octoberheft einen längeren, äußerst instructiven Artikel über die Explosion in Friedenshütte; derselbe, für den Fachmann geschrieben, dürfte in einzelnen Theilen auch allgemein interessiren, weshalb aus demselben Einiges auszugsweise mitgetheilt zu werden verdient:

Das Hochofenwerk in Friedenshütte hatte seine Dampferzeugung in einem einzigen Kesselhause, welches 22 Dampfkessel von ganz gleicher Construction und gleichen Dimensionen enthielt; die älteren Kessel von Nr. 1 bis 20 sind im Jahre 1872 von der Kölnischen Maschinenbau-Anstalt zu Bayenthal geliefert worden und stammen die Bleche derselben aus den berüchtigten Jahren 1871—72; die neuen beiden Kessel wurden erst im laufenden Jahre aufgestellt und sind im vorigen von der Hubertushütte in Oberschlesien gebaut; sie bestanden aus Schweißeisen Prima-Qualität von Borsigwerk und aus Flußeisen der Friedenshütte. Sämmtliche Kessel lagen dicht neben einander in einem Mauerwerk; oben vor den Dampfdomen lag die gemeinschaftliche Dampfleitung mit Abzweigungen nach jedem einzelnen Kessel, vorn unter dem Fußboden die gemeinschaftliche aus zwei getrennten, aber vollständigen Rohrleitungen bestehende Speiseleitung, während sich bei der Höhe des Mauerwerks die Gasleitung der ganzen Länge nach vor den Feuern hin streckte und die Gase über den Rost jedes einzelnen Kessels führte. Am 24. Juli standen 18 Kessel unter Dampf, während 4 Stück leer und außer Betrieb waren, um, wie dies regelmäßig alle 4 Wochen geschah, gereinigt zu werden und die nothwendigen kleinen Reparaturen, Dichtungen u. s. w. vorzunehmen. Die Wärter, zwei Kesselwärter und ein Gehilfe, hatten die Instruction, bei außergewöhnlichen Vorkommnissen den Werkmeister zu rufen; derselbe hatte Sonntag Nachmittag um $4^1/_2$ Uhr das Kesselhaus zum letzten Male besucht und Alles in Ordnung gefunden. In der nun folgenden Nacht zwischen 12 und 1 Uhr fand die Explosion statt, ohne daß von dem drohenden Eintritt der Katastrophe dem Vorgesetzten irgend eine Meldung gemacht worden war; die drei Leute wurden von den zusammenbrechenden Trümmern der Kessel und des Mauerwerks erschlagen und der eine an der Thür, die beiden andern in dem Raum vor den Kesseln gefunden. Nach 3—4 kurzen, hinter einander folgenden Schlägen hörte man das Sausen des Dampfes und darauf einen Hagel von Ziegelsteinen in einem großen Umkreise auf die Dächer der Häuser niederprasseln; die ganze Entwickelung hat nicht über eine Minute lang gedauert. Die Maschinengebäude der Gebläse-Maschinen wurden stark beschädigt; sonst ist verhältnißmäßig wenig directer Schaden an den Nachbargebäuden angerichtet worden. Ueber die Untersuchung der Kesseltrümmer, ihren Fundort und ihre Beschaffenheit ist in den Fachmann interessirender Ausführlichkeit berichtet; einzelne Kessel sind nicht explodirt, sondern fortgeschleudert und durch das Aufschlagen auf Mauerwerk mehr oder weniger zerstört oder beschädigt worden. Auffallend erscheint, daß auch ein außer Betrieb befindlicher Kessel dasselbe Schicksal hatte, wie andere, mit Dampf und Wasser gefüllte. Eine gründliche Materialprüfung wurde vorgenommen, indem aus den Blechen geschnittene Proben auf der Probirstation zu Borsigwerk zerrissen und gebogen wurden. Aus dieser Prüfung ergab sich, daß das Material der alten Kessel mit Ausnahme der später eingesetzten Platten ein sehr geringes war, wie solches in den Jahren 1871/72, wo eine Prüfung der Güte noch nicht üblich war, vielfach geliefert wurde; doch kann die ununterbrochene Inanspruchnahme der Kessel bei Tag und Nacht während 15 Jahren wohl auch zur Verschlechterung des Bleches beigetragen haben. Ueber die Ursachen der Explosion äußert sich der Bericht dahin, daß die nächstliegende Vermuthung, daß Wassermangel, also Nachlässigkeit der Kesselwärter, die eigentliche Ursache der Katastrophe gewesen sei, nach den stattgehabten Ermittelungen auszuschließen ist; ebenso sind Anzeichen für übermäßige Spannung in den Dampfkesseln nicht entdeckt worden; bei übermäßiger Spannung hätten alle Kessel größere Zerstörungen, Brüche der Langnähte und aufgeblätterte Bleche zeigen müssen, was gar nicht oder wenig der Fall war. Oertliche Blechschwächungen als Ursache der Katastrophe sind ebenfalls ausgeschlossen und es blieb nur der Schluß übrig, daß eine oder mehrere Gasexplosionen in den Zügen stattgefunden haben müssen; der große Umfang der Zerstörung muß aber der schlechten Qualität der Bleche zugeschrieben werden. Für die Gasexplosion sprechen noch einzelne wichtige Momente, wie z. B. daß fast sämmtliche Oberkessel an den Stutzen von den Unterkesseln abgerissen und hochgeschleudert worden sind, während die Unterkessel nur vorwärts geschoben worden sind, daß die vier leeren Kessel genau dieselben Beschädigungen erfahren haben, wie die mit Wasser und Dampf gefüllten, daß das ganze Mauerwerk bis auf die Sohle der Unterzüge zerstört und umhergeschleudert worden ist. Der mehrfach erwähnte Bericht, vom Schlesischen Verein zur Dampfkessel-Ueberwachung erstattet, kommt zu dem Schluß, daß zwei Dampfkessel durch Dampfexplosion, ein Kessel durch Dampf- und Gasexplosion explodirt, die übrigen 19 Kessel lediglich durch Gasexplosion zertrümmert und beim Aufschlagen und Niederfallen beschädigt worden sind.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Nachmittag, 6 Uhr 29 Min., wurde die Feuerwehr nach der Berlinerstraße Nr. 22c gerufen. Es brannte dort im Vordergebäude der Glanzruß in dem Räucherschornstein. Die Rückkunft der Feuerwehr erfolgte um 7 Uhr 7 Minuten.

Z. **Hirschberg,** 20. Sept. [Zur Wasserfrage.] Von unseren Stadtverordneten war Ende vorigen Jahres eine Commission zur Prüfung der bestehenden Wasserleitungen eingesetzt worden. In dieselbe war auch der technische Sachverständige, Bauinspector Jungfer, gewählt worden. Derselbe beschäftigte sich seitdem eingehend mit dieser Frage, dem Schmerzenskinde unserer Stadt, und hat jetzt die Ergebnisse seiner Untersuchungen in einer Denkschrift an die städtischen Behörden veröffentlicht. Derselben sind folgende allgemein interessante Punkte zu entnehmen: Nach statistischen Vergleichen mit anderen Städten, in denen Hochdruck-Wasserhebewerke existiren, und der Wasserverbrauch durch Wassermesser controlirt wird, müßte hier eine Leitung hergestellt werden, die in den trockensten Monaten 1575 Cbm. täglich liefern könnte, wenigstens aber 1400 Cbm., da 175 Cbm. auf die beiden besten bisherigen Leitungen gerechnet werden könnten. Die übrigen 5 Geleite, die zeitweise unreines Wasser liefern, würden künftig nur zur Spülung von Canälen zu verwenden sein, falls man sie überhaupt noch unterhalten will. Eine Hochquellenleitung von Maiwaldau her würde ca. 420 000 Mark Anlagecapital erfordern, dann würde aber bei 15 Pf. Wasserzins immer noch ein Reingewinn von 11 700 Mark der Stadt verbleiben, beim Hochdruck-Wasserhebewerk würde dieser geringer werden, aber doch noch immer auf 7500 Mark zu rechnen sein. — Zu beachten ist auch der vom Sachverständigen aufgestellte Vergleich über die Sterblichkeit in verschiedenen Städten vor und nach Herstellung von Wasserleitungen. Zu Grunde gelegt sind die Städte Breslau, Berlin, Danzig, Frankfurt a. M., Reinerz und Stuttgart. Die Sterblichkeit ist in diesen Städten nach Errichtung der Wasserleitungen um 5 auf tausend Einwohner gesunken. Bauinspector Jungfer empfiehlt, den Henoch'schen Entwurf noch einmal zu prüfen, welcher sich mit einer Hochquellenleitung von Maiwaldau beschäftigt.

☒ **Sagan,** 19. September. [General-Lehrer-Conferenz.] Unter dem Vorsitze des Kreisschulinspectors Dr. Hörnlein und in Anwesenheit des Geheimen Regierungs- und Schulrathes Bock aus Liegnitz fand heute im Ressourcen-Saale die diesjährige General-Lehrer-Conferenz statt. Aus den vom Präses gemachten statistischen Mittheilungen ging hervor, daß im Kreise Sagan einschließlich dreier Privat-Anstalten 83 öffentliche Schulen vorhanden sind (63 evangelische und 20 katholische), an denen 123 Lehrer und 5 Lehrerinnen 9600 Kinder unterrichten. Gegenwärtig ist nur noch ein Doppel-Schulsystem (eine sogenannte „Laufschule") vorhanden. Das Programm brachte u. a. zwei Geschichts-Lehrproben, zwei Referate über eine Reihe von Beispielen aus der vaterländischen Geschichte, sowie eine schriftliche Bearbeitung über die „Eingewöhnung in die Schulordnung und Schulthätigkeit".

—k. **Ziegenhals,** 19. Septbr. [Eisenbahnlinie Hannsdorf-Ziegenhals.] Der Bau dieser Bahn geht, soweit dieselbe Schlesien durchzieht, rasch vorwärts. Wie wir hören, sind bereits 70 pCt. dieser Strecke im Unterbau fertig. Dagegen ist derjenige allerdings nur kurze Theil der Bahn, welcher auf mährischem Gebiete liegt, noch gar nicht in Angriff genommen, weil die Baubewilligung seitens der mährischen Statthalterei noch nicht ertheilt wurde. Diese Verzögerung kann die pünktliche Fertigstellung der Bahn in Frage stellen.

** **Brieg,** 20. Septbr. [Neuer Schienenstrang. — Feuer. — Jubiläums-Lotterie.] Der neue Schienenstrang von dem Fahrgeleise der Oberschlesischen Eisenbahn nach der v. Löbbecke'schen Zuckerfabrik hierselbst ist vor Kurzem fertig gestellt worden. Derselbe zweigt sich hinter der Schönfelder'schen Fabrik vom Bahnkörper ab, führt über die Strehlener und Breslauer Chaussee und die Ohlauerstraße nach dem Fabrikhofe. Der Verkehr wird durch Maschinen befördert. Das Herannahen der Züge wird, wie bei der Bahn, durch Hornsignale avisirt. Die Wärter gehen in Civilkleidung. Ein Rockschild kennzeichnet sie jedoch als Bahnpolizeibeamte. — Am vorigen Sonnabend Abend brannte auf dem Herrn Gutsbesitzer Heidrich gehörigen Gute Rothhaus bei Briesen, im hiesigen Kreise, Scheuer und Schüttboden total nieder. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts Bestimmtes bekannt, doch wird böswillige Brandstiftung vermuthet. — Der hiesige evangelische Gesellen-Verein veranstaltet aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens eine Jubiläums-Lotterie. Der Ertrag ist zur Gründung einer Gesellen-Herberge bestimmt.

=ch= **Oppeln,** 19. Sept. [Apothekergehilfen-Prüfung.] Die am 16. und 17. d. M. unter dem Vorsitz des Reg.- und Medicinal-Rathes Dr. Noack und unter Theilnahme der Apotheker Exner und Muhr hier abgehaltene Apothekergehilfen-Prüfung haben sämmtliche drei Examinanden bestanden.

* **Peiskretscham,** 20. Sept. [Innungswesen.] Der Regierungs-Präsident Graf Baudissin zu Oppeln hat vier verschiedenen Innungen zu Peiskretscham, nämlich denjenigen der Fleischer, der vereinigten Schmiede, Schlosser und Klemptner, der vereinigten Tischler und Böttcher und der vereinigten Schneider und Kürschner die aus § 100e der Reichsgewerbeordnung sich ergebenden Rechte zur ausschließlichen Annahme von Lehrlingen unter dem Vorbehalte des Widerrufs vom 1. October d. J. ab verliehen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 20. Sept. [Schöffengericht. — „Nur aus Mitleid."] In dem Geschäftslocale der Puppenhändlerin Ludorff, Ring 60, erschienen in der Mittagstunde des 17. Juli d. J. zwei Mädchen, von denen das eine etwa 8 Jahre, das andere etwa 11 Jahre alt sein mochte. Das ältere Mädchen handelte um eine Puppe, kaufte dieselbe aber nicht. Als die Mädchen sich schließlich entfernten, machte Frau Ludorff die unliebsame Entdeckung, daß ihr drei Puppen à 1 Mark fehlten. Sie eilte den Kindern nach. An der Ecke der Nadlergasse erwischte sie das ältere Mädchen, während das jüngere entkam. Unter großem Zulauf des Publikums brachte Frau Ludorff das Mädchen, welches im Besitz der drei Puppen war, nach dem Laden zurück. Während sie hier auf das Erscheinen eines Schutzmanns wartete, traten nach einander mehrere Herren bei ihr ein, welche sich nach der Ursache der Festnahme des Mädchens erkundigten. Einer derselben, der Kaufmann Siegfried Pacully, ermahnte Frau Ludorff zunächst, sie möge das Mädchen laufen lassen, sie habe sonst nur „unnöthige Scheererei". Er erbot sich sogar, den Schaden zu tragen, den die Diebin angerichtet habe. Als Frau Ludorff jede Entschädigung ablehnte, weil sie wieder in den Besitz der unversehrt gebliebenen Puppen gelangt war, da sagte Pacully unter Zustimmung des massenhaft vor dem Laden angesammelten Publikums: „Das ist Freiheitsberaubung," griff nach dem Mädchen und zog es unter dem Widerspruch der Frau Ludorff aus dem Laden. Es ist nicht möglich gewesen, die diebischen Kinder zu ermitteln, denn dieselben hatten der Frau Ludorff falsche Namen und falsche Wohnung angegeben. Das Nachspiel dieses Vorfalls war eine Anklage, welche gegen Pacully heute im Zimmer Nr. 54 des Schöffengerichts zur Verhandlung gelangte. Die Anklage lautete auf Begünstigung des Diebstahls. — Der die Begünstigung enthaltende § 257 des Strafgesetzes besagt Folgendes: „Wer nach Begehung eines Verbrechens oder Vergehens dem Thäter oder Theilnehmer wissentlich Beistand leistet, um denselben der Bestrafung zu entziehen, ist mit Geldbuße bis zu 600 Mark oder mit Gefängniß bis zu einem Jahre zu bestrafen." Pacully versicherte vor dem Schöffengerichte, er habe nur aus Mitleid das Mädchen den Händen der Frau Ludorff entzogen. Daß er sich dadurch strafbar machen könne, habe er gar nicht geahnt. Der Staatsanwalt brachte eine Geldstrafe von 50 Mark eventuell 10 Tage Gefängniß in Antrag. Zwischen ihm und dem Vertheidiger, Rechtsanwalt Cohn III, entspann sich eine lebhafte Debatte über die Frage, ob man überhaupt auch dann von Begünstigung sprechen könne, wenn, wie hier, das Mädchen wegen seines Alters von unter 12 Jahren überhaupt nicht bestraft werden konnte. Der Staatsanwalt erachtete dies nur für einen persönlichen Strafausschließungsgrund. Derselbe könne den Begünstiger ebenso wenig straffrei machen, als dies geschehen würde, wenn der (straflose) Diebstahl unter Eheleuten durch eine dritte Person begünstigt wird. Rechtsanwalt Cohn III. vertrat die Ansicht, es handle sich bei Kindern unter 12 Jahren nicht blos um eine persönliche Straffreiheit sondern den Kindern fehle überhaupt das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit ihrer Handlungsweise, es sei also im vorliegenden Falle gar kein Diebstahl in dem Sinne des Strafgesetzes vorhanden gewesen, demgemäß kann auch von einer Begünstigung nicht die Rede sein. Das Schöffengericht acceptirte im Allgemeinen die von der Vertheidigung geltend gemachten Ausführungen. Pacully wurde also lediglich aus dem Grunde freigesprochen, weil man annahm, das festgenommene Mädchen sei noch nicht 12 Jahr alt gewesen, es hätte also nach dem Strafgesetz nicht verfolgt werden können.

8 **Disciplin im Gerichtssaale.** Ein junger Mann hatte heute in dem Augenblicke, in dem er den Strafkammersaal als Zuschauer betrat, den Hut auf dem Kopfe. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Freitag, bemerkte dies und ordnete sofort die Vorführung des jungen Mannes an. Aus den Personalien des Betreffenden, eines Commis, geht hervor, daß er bisher unbestraft ist. — Das Collegium erkannte gegen ihn aus § 179 des Gerichts-Verfassungs-Gesetzes wegen „Ungebühr im Gerichtssaale" auf eine Haftstrafe von einem Tage. Der junge Mann wurde sofort durch den Gerichtsdiener in die Gefängnißräume gebracht.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 20. Septbr. Der „Hannov. Courier" bringt folgende partei-officiöse Meldung: „Wie wir erfahren, haben sich die Führer der nationalen Parteien über die Verlängerung der Legislaturperioden auf fünf Jahre bereits verständigt, und wir sind sicher, daß diese Vereinbarung in den weitesten Kreisen unseres Volkes Billigung finden wird. Nach den uns zugegangenen Mittheilungen wird ein entsprechender Antrag gleich nach Eröffnung des Reichstages eingebracht werden. Die Annahme desselben darf mit Sicherheit erwartet werden. Niemand denkt aber daran, das Gesetz zu Gunsten der gegenwärtigen Volksvertretung zur Ausführung zu bringen. Es wird erst nach Ablauf der jetzigen Legislaturperiode in Kraft treten. Die verbündeten Regierungen haben zu dieser Frage bereits Stellung genommen, als sie im Jahre 1880 die Verfassungs-Aenderungsvorlage einbrachten. Umstände, welche auf eine Aenderung dieser Auffassung schließen ließen, liegen nicht vor, die Gründe aber, welche damals schon zu dem Vorschlage einer Verlängerung der Wahlperiode führten, sind inzwischen nur um so stärker geworden." Die „Nat.-Ztg." bemerkt dazu: „Uns war das getroffene Abkommen seit Monaten bekannt!"

* **Berlin,** 20. Sept. In den für Preußen maßgebenden höheren Kreisen der Justizverwaltung geht, wie mehrere Blätter melden, die Ansicht dahin, daß die Wiedereinführung der Appellation gegen die Urtheile der Strafkammern sich nach den bisherigen Erfahrungen als nothwendig ergebe und auch schließlich nicht zu umgehen sein werde. In denselben Kreisen ist man auch weit überwiegend der Meinung, daß die Berufung vor das Forum der Oberlandesgerichte gehören müsse.

* **Berlin,** 20. September. Am 29. d. M. versammelt sich der Ausschuß des deutschen Landwirthschaftsrathes in München. Im Hinblick auf das stete Anwachsen des Imports von Körnern und den hiermit fortgesetzten Preisfall wird es Hauptaufgabe des Landwirthschaftsrathes sein, die Frage der Erhöhung der Kornzölle näher zu erläutern und hier anschließend die gebotenen Schritte zu thun. Damit Hand in Hand gehend, kommt auch die Frage wegen event. Aufhebung des sogenannten Identitätsnachweises zur Beschlußfassung. Als Referenten fungiren die Herren: v. Below-Saleske und Graf von Lerchenfeld-Köfering. Anfang November — vor dem wahrscheinlichen Zusammentritt des Reichstags — soll dann das Plenum des deutschen Landwirthschaftsrathes die Beschlüsse seines Ausschusses weiter unterstützen.

* **Berlin,** 20. Sept. In den Weinbergen in Freiburg an der Unstrut ist durch den herbeigerufenen Professor Taschenberg aus Halle die Reblaus entdeckt worden. Die Berge sind sofort polizeilich geschlossen worden.

* **Berlin,** 20. Septbr. Wegen Verbreitung des Züricher „Socialdemokrat" verurtheilte die Kasseler Strafkammer die Angeklagten Hegemann aus Bielefeld zu drei, Ling aus Kassel zu fünf, Busch aus Kassel zu drei Monaten Gefängnißstrafe.

* **Berlin,** 20. Septbr. Dr. Morell Mackenzie ist in Turin eingetroffen und reist zum deutschen Kronprinzen nach Toblach.

* **Berlin,** 20. Septbr. Die italienische Regierung hat zum 1. November 12 große Dampfer zum Transport des afrikanischen Corps gemiethet.

* **Berlin,** 20. September. Die Anhänger Zankow's und Karawelow's beschlossen nach einer Meldung aus Sofia, sich bei den Wahlen für die Sobranje der Stimmabgabe zu enthalten.

* **Frankfurt a. M.,** 20. Sept. Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: Die deutsche Regierung hat der Pforte erklären lassen, daß sie die von Bulgarien in der Consul von Löper-Affaire gegebene Genugthuung als genügend erachte.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 20. September. Der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge Albedyll's und Caprivi's entgegen, und empfing Mittags den russischen Militärbevollmächtigten Kutusow, welchem gestern der Kronen-Orden 2. Klasse mit Stern verliehen worden war. Nachmittags 2 Uhr unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Nach den bisherigen Bestimmungen beabsichtigt der Kaiser Sonntag Abend nach Baden-Baden abzureisen.

Berlin, 20. Sept. Dem Vernehmen nach begiebt sich Staatssecretär Graf Herbert Bismarck am 23. September nach Friedrichsruh zu dem Reichskanzler. Graf Herbert wird bereits am 24. September nach Berlin wieder zurückkehren.

Berlin, 20. September. Das Kammergericht hat die Revision, welche der Redacteur der „Freisinnigen Zeitung", Emil Barth, gegen das Urtheil eingewendet hat, das ihn wegen der bekannten Meldungen über den Petersburger Militärbevollmächtigen, Oberstlieutenant von Villaume, zu einer vierwöchentlichen Haft verurtheilte, verworfen. Das erstinstanzliche Erkenntniß ist somit bestätigt worden.

Berlin, 20. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht ein Telegramm der in Langenau versammelten Bauern des 14. würtembergischen Wahlkreises an den Reichskanzler, worin die Bitte ausgesprochen wird, durch Eintreten für eine ansehnliche Erhöhung der Getreidezölle der bedrängten Bauernschaft beizustehen.

Berlin, 20. Sept. Die „Berliner Polit. Nachrichten" melden: Die wiederaufgenommenen Verhandlungen wegen der russischen Anleihe in Paris ließen neuerdings die Realisirung des Projects hoffen. Es sei zu wünschen, daß sich die Hoffnung erfülle, da je breiter der Markt der russischen Werthe werde, desto eher die deutschen Capitalbesitzer sich wenigstens eines Theiles des Besitzes solcher Werthe ohne eine allzu empfindliche Einbuße entledigen könnten.

München, 20. Sept. Den „Neuesten Nachrichten" zufolge hatte der heute Vormittags aus Berlin hier eingetroffene Botschafter Baron Radowitz eine längere Unterhaltung mit dem seit einigen Tagen hier weilenden russischen Botschafter in Konstantinopel Nelidow.

Würzburg, 20. Sept. Bei der heutigen Landtagswahl stimmten wiederum 44 Wahlmänner für den ultramontanen und 44 für den liberalen Candidaten. Somit findet eine nochmalige Wahl am 20. December statt.

Dresden, 20. September. Kalnoky ist Vormittags nach Wien abgereist.

Konstanz, 19. Septbr. Der Großherzog und die Frau Großherzogin besuchten heute von der Insel Mainau aus die Ausstellung in Bregenz. Der Großherzog kehrte mit der Bahn über Konstanz nach Mainau zurück, während die Großherzogin der Prinzessin Therese von Baiern in der Villa Amsee bei Lindau einen Besuch abstattete, dann mit dem Dampfboot nach Meersburg fuhr und sich von da zu Wagen nach Mainau begab.

Metz, 20. Sept. Die „Lothringer Zeitung" meldet: Der sechszehnjährige Sohn des Polizei-Commissars Schnäbele aus Pont-à-Mousson wurde gestern in Cheminot verhaftet. Derselbe hatte am 14. September ein aufrührerisches Placat mit den französischen Nationalfarben an einem Baume der Landstraße von Cheminot und Pont-à-Mousson angeheftet. Als er gestern in Begleitung zweier Studenten über die Grenze kam, wurde er bis zur Ankunft der Gendarmen von den Grenzwärtern angehalten und heute früh in das Bezirksgefängniß nach Metz abgeführt.

London, 19. Septbr. Der Union-Dampfer „Roman" ist heute auf der Heimreise in Southampton angekommen.

Handels-Zeitung.

* **Rheinisch-westfälischer Metallmarkt.** Die Entwickelung des Geschäftsganges auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkte hat auch im Verlaufe der letzten Woche ihren befriedigenden Verlauf beibehalten und es ist alle Aussicht vorhanden, dass die jetzige günstige Physiognomie des Marktes eine dauernde sein werde, da die Kauflust und zwar weniger für die Speculation als für den reellen Bedarf im allgemeinen eher zu als abnimmt. In Eisenerzen hat die bestehende günstigere Conjunctur angehalten. Im Siegerlande herrscht lebhafte Nachfrage in nahezu allen Sorten. In Roheisen ist das Geschäft andauernd lebhaft, Spiegeleisen ist namentlich in den letzten Tagen der abgelaufenen Geschäftswoche sowohl vom Inland als vom Ausland sehr rege gefragt worden, sodass die Preise sich sehr fest behaupten konnten, stellenweise noch weiter angezogen haben. Puddelroheisen findet in Folge der guten Beschäftigung der Walzwerke regen Absatz und die Nachfrage nimmt eher zu als ab, sodass sehr viele Hochöfen ihre Production bis Ende dieses Jahres, stellenweise sogar bis darüber hinaus verschlossen haben. In Giessereiroheisen hat sich der Absatz in Folge der besseren Beschäftigung der Eisengiessereien in letzter Zeit langsam aber stetig vermehrt. In Bessemer- und Thomaseisen ist die Nachfrage ziemlich lebhaft und haben namentlich in Thomaseisen die Preise in letzter Zeit wieder angezogen. In der Walzeisenbranche ist das Geschäft im Allgemeinen genommen ein günstiges zu nennen. In Stabeisen ist zwar in der letzten Woche das Geschäft stellenweise etwas stiller geworden; die Specificationen gehen etwas langsamer ein, doch sichern die Conventionspreise immer noch einen lohnenden Betrieb, wenn auch gegenüber der Steigerung der Roheisenpreise die Rentabilität des Geschäftes etwas abgenommen hat. (R.-W. Z.)

* **Zur Verhinderung von Kohlendiebstählen bei Eisenbahnwagen.** Im „Centralbl. f. Eisenb." findet sich zur Beseitigung des häufigen Vorkommens von Kohlendiebstählen während der Fahrt folgender Vorschlag: Es wären nach dem Beispiele Englands die Kohlenwagen oben mit einem einfachen starken Gitter von Eisendraht abzuschliessen, welches bei der Versendung plombirt werden kann, wenn eine andere Sperrvorrichtung sich als zu kostspielig erweisen sollte. Der Anschaffungswerth solcher Gitter ist jedenfalls ein verschwindender im Vergleich zu der Ersparung von Arbeitskraft und Zeit, welche die Reclamationen wegen Gewichtsabgängen in Anspruch nehmen. Aber selbst wenn für solche Gitter eine kleine Leihgebühr erhoben werden sollte, wie für die Decken bei anderen Transportartikeln, so würde dieselbe wohl jeder Versender bezw. Adressat gern entrichten, wenn er dafür die Gewähr eintauscht, jeder Schererei, jedes weitläufigen Instanzenweges enthoben zu sein und sich an die unumstössliche Thatsache halten zu können, dass sich so viel Kohle im Wagen befinde, als die Grube thatsächlich verladen hat. Denn für das, was allenfalls durch Eintrocknen, nach Regen u. s. w. schwinden kann, giebt ja die Grube ein reichliches Mehrgewicht. Die Bahnverwaltungen hätten dabei gewiss den nicht minderen Vortheil, vollkommen von einer Verantwortlichkeit befreit zu sein, welche ihnen bisher eine Menge Schreiberei verursacht und schliesslich doch auch Ersatzpflichten auferlegt. Vor Allem aber wäre die Gelegenheit und die Möglichkeit zu Diebstählen beseitigt. Von technischen Schwierigkeiten kann wohl kaum die Rede sein, und was den Kostenpunkt betrifft, so würde eine noch so kleine Leihgebühr für das Gitter nicht nur eine ganz stattliche Verzinsung, sondern auch mit Rücksicht auf die unausgesetzte Verwendung der Kohlenwagen zur Beförderung von Kohle eine sehr schnelle Tilgung des Anlagecapitals ergeben.

* **Vom nordwestböhmischen Braunkohlenmarkte** berichtet der „Kohl.-Int.": Der Rückgang der Elbe blieb auch in der ersten Septemberhälfte vorherrschend, aus welchem Grunde das Geschäft, trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit, nicht weiter zur Entfaltung gelangen konnte. Nichtsdestoweniger liess sich bei den inländischen sowohl als ausländischen Bezügen eine bereits angeregtere Stimmung nicht verkennen, zumal die Zuckerfabriksbezüge in diesem Monat bereits beginnen, welch letztere speciell den inländischen Markt nachhaltig beleben dürften. Der Wasserverkehr hielt sich bei unverändert hohen Schiffsfrachten in den Grenzen des Vormonats, dagegen war der directe Bahnversandt in weiterer Zunahme begriffen.

—k. **Vom Silbermarkt.** Silber erfuhr im vergangenen Jahre einen weiteren Preisrückgang von 142 auf 133 M. In Rheinland, Westfalen und Nassau hat die Production um etwa 800 kg gegen das Vorjahr abgenommen, wogegen sie für ganz Deutschland eine Zunahme von 20000 kg erfuhr. Die Mehrproduction rührt ausschliesslich von ausländischen Erzen her.

* **G. v. Kramsta'sche 5procentige hypothekarische Anleihe.** Am 1. October d. J. findet in Berlin die Ausloosung von Partial-Obligationen behufs Rückzahlung pr. 2. Januar 1888 statt. Näheres siehe im Inseratentheil.

* **Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.** Die Einlösungsstellen der am 1. October d. J. fälligen 3½ und 4 procentigen Communal-Obligationscoupons befinden sich im Inseratentheile.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 20. Sept. **Neueste Handelsnachrichten.** Der Privatdiscont wurde heute auf 2½ pCt. festgesetzt, was gegen gestern eine kleine Steigerung bedeutet. Unmittelbar nach Festsetzung der Notirung wurde indess mit 2¼ pCt. abgeschlossen, zu welcher Notiz Wechsel noch gesucht blieben. — Nachdem vor einiger Zeit über die Handelsgesellschaft Goldstein, Pintus u. Co. der Concurs verhängt worden, ist jetzt auch über das Privatvermögen der beiden Socien Max Goldstein und Emil Pintus der Concurs eröffnet worden. — Die Victoria-Brauerei vertheilt 6—7, Frankfurter Stärkezuckerfabrik ca. 12, Dresdener Mühlenfabrik 7 pCt. Dividende. — Gestern hat eine Sitzung des Aufsichtsrathes der Görlitzer Actiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnbedarf (vormals Lüders) stattgefunden, in welcher seitens der Direction der Rechnungsabschlusss für das mit dem 30. Juni cr. zu Ende gegangene Geschäftsjahr vorgelegt wurde. Derselbe gestattet die Vertheilung einer Dividende von 4½ pCt., und ein dementsprechender Vorschlag soll der am 14. October stattfindenden General-Versammlung der Actionäre unterbreitet werden. Für das vorhergegangene Geschäftsjahr erhielten die Actionäre dieses Unternehmens 5 pCt. — In der gestrigen General-Versammlung des Verbandes Rheinisch-westfälischer Walzwerke wurden die Beschlüsse, welche am 10. d. M. von den Delegirten der vier Gruppen in Berlin gefasst waren, einstimmig angenommen.

Berlin, 20. September. **Fondsbörse.** Auch heute war die Börse gänzlich unbelebt und schwach besucht. Creditactien, Deutsche Bank, Berl. Handelsges. schlossen unverändert, Disconto-Commandit ¼ pCt. niedriger. Deutsche Fonds waren etwas lebhafter, doch wenig verändert, russische Fonds und Ungarn offerirt und abgeschwächt. Am Bahnenmarkt waren deutsche Eisenbahnen meist etwas schwächer, nur Mecklenburger auf günstige Verkehrsnachrichten steigend, von ausländischen wurden österreichische Lombarden und Franzosen zu höheren Coursen gehandelt. Von den Montanwerthen schlossen Laurahütte zu 85¼ um ½ pCt. höher, Dortmunder Union gewannen ½, Bochumer Gussstahl ⅝. Am Cassamarkt stiegen Tarnowitzer um 0,10, dagegen verloren Redenhütte 1, St.-Pr. 0,25, Donnersmarckhütte 0,10, Tarnow. St.-Pr. 0,75 pCt. Von Industriepapieren waren Görl. Lüders 0,10, Gruson 0,30, Oppelner Cement 0,50, Schering 3,50, Schlesischer Cement 1,50 pCt. höher.

Berlin, 20. Septbr. **Productenbörse.** Auch heute war der Besuch sehr schwach und der Verkehr ausserordentlich geringfügig. Im Allgemeinen hat die vorwiegend feste Stimmung in etwas besseren Preisen Ausdruck finden können. — Rüböl kam nicht zum Verkauf. — Spiritus zeigte feste Preishaltung bei sehr geringen Umsätzen.

Havre, 20. Sept., 10 Uhr 30 Min. Vorm. Kaffee good average Santos per October 108,25, per November 108,75, per December 109,25, per Januar 109,25, per Februar 109,50, per März 109,75, per April 109,75 — Behauptet.

Magdeburg, 20. Septbr. **Zuckerbörse.** Termine per Septbr. 11,75—11,80 M. bez. u. Gd., 11,82½ M. Br., per Oct. 11,87½—11,90 M. bez., per October-December 11,90 M. bez. u. Br., per November 11,85 Mark bez. u. Gld., per November-December 11,85—11,87½ M. bez., per December 11,75 M. bez., 11,87½ M. Gd., 11,90 M. Br., per Januar-März 12,10 M. bez. Besser.

Paris, 20. September. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 32,25—32,50, weisser Zucker matt, Nr. 3 per September 38,30, per October 35,10, per October-Januar 34,60, per Jan.-April 35.

London, 20. September. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 14, ruhig, Rüben-Rohzucker 11⅞, flau.

London, 20. September. **Zuckerbörse.** Rübenzucker eher besser. besser. Prompt bas. 88° 11,9, per September 11,9 + ½, pCt. per October 11,10½, neue Ernte 11,10½.

Glasgow, 20. September. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbres warrants	19.	20.
	41 Sh. 10 P.	41 Sh. 7 P.

Berlin, 20. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr still.

Cours vom	19.	20.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 30	97 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 40	86 60
Gotthardt-Bahn	— —	— —
Warschau-Wien	261 50	261 10
Lübeck-Büchen	159 75	160 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 —	59 —
Ostpreuss. Südbahn	109 90	109 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 10	93 10
do. Wechslerbank	101 —	101 —
Deutsche Bank	162 40	162 10
Disc.-Command. ult.	196 —	195 70
Oest. Credit-Anstalt	458 —	458 —
Schles. Bankverein	109 90	109 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 50	51 50
do. Eisenb. Wagenb.	100 30	100 20
do. verein. Oelfabr.	67 50	67 50
Hofm. Waggonfabrik	92 10	92 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	84 50	85 —
Schlesischer Cement	132 50	134 —
Bresl. Pferdebahn	129 70	129 70
Erdmannsdrf. Spinn.	62 —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	120 —	120 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	122 —	122 —
Donnersmarckhütte	40 70	40 60
Dortm. Union St.-Pr.	70 20	70 40
Laurahütte	84 60	85 40
do. 4½% Oblig.	102 —	102 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	117 90	118 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 70	47 80
Schl. Zinkh. St.-Act.	129 —	127 60
do. St.-Pr.-A.	— —	130 —
Bochumer Gussstahl	140 30	142 40
Tarnowitzer Act.	26 —	26 10
do. St.-Pr.	62 50	61 70
Redenhütte Act.	49 —	48 —
do. Oblig.	100 —	100 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 10	106 90
do. do. 3½%	100 10	100 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	147 50	148 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 10	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 60
Prss. 3½% cons. Anl.	100 20	100 20
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	98 10	98 20
Schles. Rentenbriefe	104 —	103 90
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
do. do. 3½%	98 40	98 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	99 25
do. 4½% 1879	105 —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	54 —	54 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 90	98 —
Oest. 4% Goldrente	91 30	91 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	67 —	66 90
do. 1860er Loose	113 30	113 30
Poln. 5% Pfandbr.	56 —	56 20
do. Liqu.-Pfandbr.	51 10	51 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 10	94 10
do. 6% do. do.	105 50	105 30
Russ. 1880er Anleihe	80 40	80 50
do. 1884er do.	94 60	94 60
do. Orient-Anl. II.	54 60	54 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	87 40	86 90
do. 1883er Goldr.	108 —	108 —
Türkische Anleihe	13 90	— —
do. Tabaks-Actien	70 50	70 20
do. Loose	30 60	30 70
Ung. 4% Goldrente	81 10	81 10
do. Papierrente	70 70	70 60
Serb. Rente amort.	78 10	78 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 75	162 60
Russ. Bankn. 100 SR.	180 30	180 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 44
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	162 40	162 30
do. 100 Fl. 2 M.	161 35	161 30
Warschau 100 SR. 8 T.	180 05	179 85

Privat-Discont 2⅝%.

Berlin, 20. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Oesterr. Credit .. ult.	458 —	458 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	97 25	97 —
Disc.-Command. ult.	196 12	196 —	Drtm. Union St. Pr. ult.	70 25	70 75
Berl. Handelsges. ult.	156 75	156 75	Laurahütte ..... ult.	84 75	85 25
Franzosen ...... ult.	372 —	373 —	Egypter .... ult.	74 37	74 37
Lombarden ..... ult.	134 50	137 —	Italiener .... ult.	97 75	97 87
Galizier .... ult.	86 37	86 37	Ungar. Goldrente ult.	81 12	81 —
Lübeck-Büchen ult.	159 75	160 —	Russ. 1880er Anl. ult.	80 25	80 37
Marienb.-Mlawka ult	57 —	56 50	Russ. 1884er Anl. ult.	94 50	94 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	72 75	72 —	Russ. II. Orient-A. ult.	54 62	54 75
Mecklenburger ult.	135 75	136 50	Russ. Banknoten ult.	180 25	180 —

Berlin, 20. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Besser.		
Septbr.-Octbr.	148 50	148 75	Septbr.-Octbr.	44 20	44 70
Octbr.-Novbr.	148 75	149 —	Octbr.-Novbr.	44 20	44 70
Roggen. Fester.					
Septbr.-Octbr.	111 25	111 50	**Spiritus.** Still.		
Octbr.-Novbr.	111 50	112 —	loco	69 30	69 30
Novbr.-Decbr.	113 50	113 75	September	68 20	68 20
Hafer.			Novbr.-Decbr.	100 10	100 10
Septbr.-Octbr.	91 50	91 75			
Octbr.-Novbr.	92 —	92 25			

Stettin, 20. September. — Uhr — Min.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20
Weizen. Unveränd.			**Petroleum.**		
Septbr.-Octbr.	148 50	148 50	loco	10 50	10 50
Octbr.-Novbr.	150 50	150 —			
Novbr.-Decbr.	152 —	151 50	**Rüböl.** Unveränd.		
April-Mai	160 50	160 50	Septbr.-Octbr.	44 50	45 —
Roggen. Fester.			April-Mai	46 50	46 50
Septbr.-Octbr.	107 —	107 50			
Octbr.-Novbr.	107 50	108 —	**Spiritus.**		
Novbr.-Decbr.	109 50	109 50	loco	67 50	67 50
April-Mai	116 50	116 50	September	67 50	67 50

Frankfurt a. M., 20. September. Mittags. Creditactien 227, 62. Staatsbahn 184, 12. Lombarden —, —. Galizier 172, 75. Ungarische Goldrente 80, 90. Egypter 74, 40. Still.

Wien, 20. September. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Credit-Actien	281 75	281 55	Marknoten	61 57	61 60
St.-Eis.-A.-Cert.	228 75	229 40	4% Ungar. Goldrente	100 20	99 97
Lomb. Eisenb.	81 50	83 50	Silberrente	82 65	82 65
Galizier	212 75	212 80	London	126 —	126 —
Napoleonsd'or	9 97	9 97½	Ungar. Papierrente	87 15	87 05

Paris, 20. September. 3% Rente 81, 37. Neueste Anleihe 1872 108, 97. Italiener 98, 50. Staatsbahn 475, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Fest.

Paris, 20. Septbr. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
3proc. Rente	81 37	81 37	Türken neue cons.	13 90	13 82
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 97	108 97	Goldrente, österr.	92⅜	92⅜
Ital. 5proc. Rente	98 45	98 47	do. ungar. 4pCt.	81 56	81 43
Oesterr. St.-E.-A.	475 —	475 —	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	— —	173 75	Egypter	378 —	378 12

London, 20. September. Consols 101, 07. 1873er Russen 95, 50. Egypter 74, 25. Prachtvoll.

London, 20. September. Nachm 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3¾ pCt. Sehr ruhig.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Consols	101½	101 07	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	80⅛	— —
Ital. 5proc. Rente	96⅝	96¾	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	6¾	6⅞	Berlin	— —	20 63
5proc. Russen de 1871	93½	93½	Hamburg 3 Monat	— —	20 63
5proc. Russen de 1873	95⅜	95⅜	Frankfurt a. M.	— —	20 63
Silber nom.	— —	— —	Wien	— —	12 75
Türk. Anl., convert.	13⅝	13⅝	Paris	— —	25 57½
Unificirte Egypter	74¼	74⅜	Petersburg	— —	$20\frac{13}{16}$

Köln, 20. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November —, —, per März —, —. Roggen loco —, per November —, —, per März —, —. Rüböl loco 25, 20, per October 24, 50. Hafer loco —, —.

Hamburg, 20. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, holsteinischer loco 148—152. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 116—124, russischer loco ruhig, 80—85. Rüböl fest, loco 43. Spiritus geschäftslos, per Septbr. 26⅜, per November-December 25¾, per December-Januar 25⅜, per April-Mai 24⅝. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 20. Septbr. [Schlussbericht.] Weizen loco per Nov. 181, per März 185. Roggen loco —, per October 99, per März 103.

Paris, 20. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per September 21, 90, per October 21, 90, per November-Febr. 21, 90, per Jan.-April 22, 10. — Mehl fest, per Septbr. 48, 60, per October 48, 25, per Novbr.-Febr. 48, —, per Jan.-April 48, 25. — Rüböl fest, per September 57, —, per October 57, 50, per November-Decbr. 58, 25, per Januar-April 58, 75. Spiritus fest, per September 44, —, per Octbr. 44, —, per November-December 42, 50, per Jan.-April 43, —. — Wetter: Frisch.

Liverpool, 20. September. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Schwächer.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 20. Septbr. 6 Uhr 45 Min. Abends. Credit-Actien 227, 75, Staatsbahn 184,75, Lombarden 67⅞. Geschäftslos.

Marktberichte.

Trautenau, 19. Sept. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt ist etwas weniger zahlreich besucht, da die Käufer an den letzten Märkten ihren grösseren Bedarf abgeschlossen haben. Der heutige schwächere Marktbesuch hat jedoch in den Verhältnissen des Garngeschäftes nichts verändert, Preise sind in Tow- wie Linegarnen unverändert die vorwöchentlichen geblieben und Spinner bleiben in ihrer festen Haltung, Untergebote zurückweisend.

Bradford, 19. Septbr. Wolle stetig, gute Lustrewolle gefragter, Garne und Stoffe ruhig.

Schifffahrts-Nachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Rhederei Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Angekommen am 20. September: Dampfer „Schönfelder" mit Schiffer Jenner, Mattner, Kalisch II, Pfunde, Metzdorf; beladen mit Phosphat, Maschinenöl, Lichten, Därmen, Seife, Syrup, Cichorien, Farberde, Heringe, Tabak, Roheisen, Pottasche, Provenceröl und diversen Hamburger, Berliner und Stettiner Stückgütern.

Vom Standesamte. 20. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Dimey,** Gottlieb, Arbeiter, ev., Elbingstr. 7, **Hübner,** Pauline, ev., Gr. Dreilindengasse 1. — **Kaps,** August, Arb., k., Antonienstraße 4, **Funke,** geb. Schölzel, Theresia, k., ebenda. — **Bogus,** Robert, Schuhmacher, ev., Uferstr. 23b, **Subianek,** Elisabeth, ev., ebenda.

Standesamt II. **Schelske,** Schuhmacher, Gustav, ev., Sonnenstr. 37, **Parbisch,** Carol., ev., Schmiedebrücke 57. — **Gampert,** Carl, Kassendiener, ev., Sonnenstr. 34, **Fabe,** Ernest., ev., Oberschl.-Bahnhof 9. — **v. Mietzko,** Eugen, Vers.-Insp., k., Lessingstr. 6, **Stöckel,** Joh., ev. Moritzstr. 7. — **Lorenzi,** Raimondo, Juwelier, k., Sadowastr. 60, **Wohowska,** Marie, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Gabor,** Rosalie, geb. Rudolph, Nagelschmiedwittwe, 92 J. — **Heinowicz,** Richard, Max, Paul, S. d. früh. Kfm. Carl, 5 M. **Zwirner,** Hermann, S. d. Arb. Wilhelm, 7 M. — **Dinter,** Heinrich, S. d. Tischlers Carl, 2 M. — **Fröhlich,** Richard, S. d. Dachdeckers August 10 M. — **Hesse,** Marie, geb. Zöllner, Ziegelmeisterwittwe, 48 J. — **Methner,** Paul, S. d. Fleischers Carl, 4 J. — **Bieber,** Richard, S. d. Arb. Heinrich, 10 M. — **Riedel,** Bertha, T. d. Bäckers Carl, 1 J. — **Blach,** Peter, Arbeiter, 59 J. — **Spiske,** Auguste, 76 J. — **Hahn,** Theodor, Bäckergesell, 46 J. — **Prescher,** Richard, Conditorgehilfe, 53 J. — **Watschack,** Helene, geb. Kornau, Handelsmannswittwe, 84 J. — **Hiersemann,** Eugen, S. d. Arbeiters Josef, 1 J. — **Klinge,** Bertha, T. d. Hutmachers Josef, 6 M. — **Zuschke,** Gertrud, T. d. Tanzordners Carl, 6 J. — **Rohnstock,** Elisabeth, T. d. Klempnermeisters Gustav, 5 M. — **Kasig,** Arthur, S. d. Arb. Robert, 1 J. — **Urban,** Veronika, Hospitalitin, 71 J. — **Roßmann,** Gottfried, Marstallschaffner, 63 J. — **Froelich,** Friederike, geb. Soher, Secretairwittwe, 65 J. — **Matzke,** Maria, Arbeiterin, 25 J. — **Berger,** Christiane, geb. Schmidt, Arbeiterwittwe, 72 J. — **Tschen,** Alfred, S. d. Comptoirdieners Ernst, 1 J. — **Birkholz,** Andreas, Schmied, 38 J. — **Franke,** Paul, Arbeiter, 17 J. **Dragon,** Victoria, Arbeiterin, 66 J. — **Otto,** Bruno, S. d. Feuerwehrmanns Hermann, 2 J.

Standesamt II. **Gowin,** todtgeb. S. d. Barbiers Paul. — **Laukusch,** Ida, T. d. Hefenhändlers David, 5 M. — **Jeltsch,** Else, T. d. Bäckers Wilhelm 1 T. — **Püschel,** Hermann, Kellner, 26 J. — **Kügler,** todtgeb. T. d. Tapezierers u. Decorateurs Gustav. — **Scholz,** Fritz, S. d. Haupt-Steuer-Amtsdieners Ernst, 17 St. — **Fitzner,** Friedrich, Haushälter, 61 J. — **Zahn,** Carl, pens. Bahnarbeiter, 75 J. — **Beyer,** todtgeb. S. d. Schaffners Johann. — **Gläser,** Kurt, S. d. Gefangenen-Aufsehers Julius, 9 T. — **Krichler,** Friedrich, S. d. Kaufmanns Franz, 3 J. — **Fruhner,** Georg, S. d. Tischlers Franz, 3 M. — **Triller,** Martha, T. d. Tischlers Gustav, 2 J.

Bekanntmachung.

Die bei den hiesigen Stadt-Fernsprechanlagen beschäftigten Beamten und Arbeiter sind mit Ausweiskarten von blauem Carton versehen. Die betreffenden Herren Hauseigenthümer ersuche ich ergebenst, im eigenen Interesse nur solchen diesseitigen Beamten und Arbeitern den Zutritt zu den Böden und Dachräumlichkeiten zu gestatten, welche sich durch die fraglichen Karten ausweisen können. [3456]

Breslau, 15. September 1887.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Schopper.

Breslau, den 20. September 1887.

Königliche Universität.

Das **Wintersemester** beginnt am **Montag, den 17. October.** In Gemäßheit der §§ 2, 3 und 6 der Vorschriften für die Studirenden sind Aufnahmegesuche von dem genannten Tage ab bis zum 7. November und zwar im Sekretariate der Universität persönlich anzubringen. Nach dem 7. November werden Gesuche um Aufnahme nur dann berücksichtigt, wenn von dem Königlichen Universitäts-Kuratorium, dem hinreichende Entschuldigungsgründe nachzuweisen sind, eine besondere Erlaubniß zur nachträglichen Immatrikulation ertheilt worden ist. [3450]

Der Rektor der Königlichen Universität.

Preußische Central-Boden-Credit-Actiengesellschaft.

Die Einlösung der am 1. October cr. fälligen **Zins-Coupons** unserer $3^1/_2$ und 4% **Communal-Obligationen** erfolgt vom genannten Tage ab: [3424]

in **Berlin** bei der Gesellschaftskasse, Unter den Linden 34,
" " " **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
" " dem Bankhause **S. Bleichröder,**
in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
in **Cöln** bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Co.**

Berlin, den 19. September 1887.

Die Direction.

Bei Beginn der Theater-Saison
bringt sich [3244]
Alfred Raymond's Weinhandlung,
Carlsstrasse 10,
mit **Küche** und **Keller** in
empfehlende Erinnerung.

Neuer Journal-Lesezirkel.

Der Abonnementspreis beträgt für 12 bis 16 verschiedene Journale mit Mappe und Bringerlohn nur 3 Mark pro Quartal. — Eintritt kann jederzeit erfolgen. — Der Umtausch der Journale erfolgt wöchentlich einmal (Donnerstag). — Die 16 Journale sind folgende: Bazar. — Daheim. — Fliegende Blätter. — Gartenlaube. — Ueber Land und Meer. — Illustrirte Zeitung. — Gegenwart. — Vom Fels zum Meer. — Sonntagsblatt. — Schorer's Familienblatt. — Romanzeitung. — Romanbibliothek. — Alte und Neue Welt. — Illustrirte Welt. — Das neue Blatt. — Zur guten Stunde.

Ring 10. Die Buchhandlung J. Max & Comp.

Unterzeichneter abonnirt hiermit auf den **„Belletr. Lesezirkel"** der Buchhandlung **J. Max & Co.,** Ring 10 (Blücherplatz-Ecke), — 16 Journale pro Quartal nur 3 Mk. **mit Einschluß** des Botenlohnes und Mappe. [3446]

Name und Straße: ——————

Am **1. October d. J.** tritt auf den Strecken der **Königl. Eisenbahn-Direction Berlin** der dieser Nummer beigefügte Fahrplan in Kraft. Derselbe ist bei allen Stationskassen zum Preise von 25 Pf. (für Plakatfahrpläne) und von 5 Pf. (für Zeitungsbeilagen) zu haben.

Stadt-Theater.

Mittwoch. 6. Bons- und Abonnements-Vorstellung. 1. Mittwoch-Vorstellung. **„Griseldis."** Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Friedrich Halm.
Donnerstag. **„Fidelio."** Große Oper in 2 Acten von Beethoven.
Freitag. **„Galeotto."** Drama in 3 Acten und 1 Vorspiel, nach dem Spanischen von Paul Lindau.

Lobe-Theater. 3451

Mittwoch. Z. 3. M.: **„Der Hofnarr."**
Donnerstag. Z. 10. M.: **„Goldfische."**
Freitag. Z. 4. M.: **„Der Hofnarr."**

Helm-Theater. 3445

Heute Mittwoch, den 21. September.
Zum 1. Male:
„Die drei Langhänse."
Original-Lustspiel in 3 Acten von Fritz Reuter.
„Ein moderner Rasirsalon."

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Winter-Saison.

Auftreten
der einzigen Original **Eidechsen-Menschen Frères Satour,** der großartigsten Luftgymnastiker der Jetztzeit **Frères Almary,** der **Brothers Beiso** mit ihrem **Breslauer Kronenorden-Esel, Gebr. Alfieri,** Akrobaten, **Mr. Curtis,** Kopf-Equilibrist, Geschwister **Tellheim,** Wiener Duettisten, **Castor,** Genre-Humorist.
Anfang des Concerts $7^1/_2$ Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Entree 60 Pf. [3443]

Zeltgarten.

Heute Auftreten von folgenden Specialitäten:
Brothers Salma, egyptische Jongleure. **Dinus-Truppe,** Akrobaten. **Rosa Clair,** Athletin. **Howells & Carsley,** Schlangen-Duo. Geschwister **Ferlau,** Duettistinnen. **Schwinsitzky,** Komiker. **Mizi Marion,** Sängerin.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.

Concerthaus. (Vorletzte Woche!)

Auftreten der Leipziger Sänger!
Anfang 8 Uhr. Näheres die Placate.
Donnerstag und Freitag keine Soirée!
Nächste Soirée: Sonnabend, den 24. September. [3422]

Kunstgewerbe-Verein zu Breslau.

Mittwoch, den 21. September, Abends 8 Uhr, [3447]
bei **Adam** (früher **Ebbecke**), **Ohlau-Ufer 9** (Eingang v. Garten), im kleinen Saal:
Debattenabend.

J. O. O. F. Morse □ 21. IX. A. $8^1/_2$ V. [1692]

Zurückgekehrt.
Medicinalrath Prof. Dr. Wernicke.
Sprechstund. 3—4 Nachmittag.

Bandmann, prakt. Zahn-Arzt,
Gräbschnerstr. 6, II, dicht a. Sonnenpl.
Vorm. 8—9 Behandlg. **unentgeltl.**

Zahn-Arzt [4090]
Gustav Kretschmer,
Gartenstr. 39, Ecke Agnesstr.
Unbemittelt. **unentgeltl.** Behandlg.

In achtb. jüd. Familie ist seit vier Jahren ein Kaufm. in Pension, zum 1. October wird selbige frei **Sonnenstr. 11b,** 3 Stiegen rechts.

Königl. Gymnasium zu Strehlen.

Das Wintersemester beginnt am 10. October 8 Uhr, die Aufnahmeprüfung am 8. October 9 Uhr Vormittag. In die Secunda kann eine Aufnahme nicht erfolgen. [3431]
Dr. Petersdorff,
Königl. Gymnasial-Director.

Gesangstunden.
[3897] Anmeldungen täglich.
Heinr. Ruffer, Schuhbrücke Nr. 19.

Julius Hainauer's Musikalien-Leih-Institut
in diesem Jahre ganz besonders durch Anschaffungen in bedeutendem Maassstabe vergrössert.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige gleich können von jedem Tage ab beginnen. Prospecte gratis.
Julius Hainauer,
Kgl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung
in Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

Rudolf Baumann,
Buchhandlung,
Breslau, Blücherplatz 6/7.
Leihbibliothek
(früher Kern'sche).
[3314] ——
Journalzirkel.

Altar-Kerzen,
in **Stearin** und **Wachs,** 26 Stunden Brennzeit, offerirt [3423]
Oscar Mohr,
Kupferschmiedestraße 25.

W. SPINDLER
Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick
BRESLAU
Ohlauerstrasse 83.
Tauenzienplatz 1.
Färberei. [2320]

177.
Preuss. Staatslotterie.
Ziehung 1. Kl. 3. u. 4. Octbr.

Orig.-Loose	$^1/_1$	$^1/_2$	$^1/_4$	$^1/_8$
— Depot —	ℳ 50	25	12,50	6,25
Antheile	$^1/_8$	$^1/_{16}$	$^1/_{32}$	$^1/_{64}$
	ℳ 6,25	3,25	1,75	1.

Eduard Lewin, Berlin C. Neue Promenade 4.

C. BRANDAUER & CO.
RUNDSPITZFEDERN oder



sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei: S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.

Wohlwollende Menschenfreunde, welche geneigt wären, einem durchaus ehrenhaften Gewerbetreibenden der Provinz **ein Darlehn von einigen tausend Mark** zu mäßigen Zinsen, rückzahlbar nach Vereinbarung, zu gewähren, werden gebeten, Ihre Adresse unter Chiffre G. H. 50 in der Exped. der Breslauer Zeitung niederzulegen. [3161]

VERLAGS-BUCHHANDLUNG S. SCHOTTLAENDER, BRESLAU.



Wippchen der Lyriker.

Soeben erschien:

Das humoristische Deutschland

III. Jahrgang Heft 1.

Dieses Heft enthält:

Wippchen als Lyriker

von

Julius Stettenheim.

Ferner: **Ernst von Wolzogen,** Die Lunge des Herrn Actuarius. — **Johannes Kraner,** Das Clavierthier. — **E. von Wald-Zedtwitz,** Recept, wie man sich eine Braut fängt. — **L. von Thümen,** Der Geburtstagsmorgen. — **Karl Adler,** Berufswahl. — **Ludwig Fulda,** Die berauschte Lorelei. — **V. Rean,** Memento. — **Hermann Heinrich,** Vorschläge zur Reform des akademischen Lebens. — **A. von Winterfeld,** Die „kalte" Sängerin. — **Julian Weiss,** Wie ich schwimmen lernte. — **E. S.,** Wie ich meinen Herrn Rector kennen gelernt habe. — **Otto Brahm,** Mein Preis-Feuilleton. — **Ida Boy-Ed,** Vier Mark fünfzig. — **Julius Stettenheim,** Fischerin, du kleine. — **Georg Bötticher,** Ein Pechvogel. — **Otto Dross,** Die Königsgeburtstagsrede. — Glühlichter.

ALLMONATLICH 1 HEFT ZUM PREISE VON 1 MARK.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Jedes Heft ist abgeschlossen und einzeln käuflich.

[3415]

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Realgymnasium am Zwinger.

Anmeldungen von Schülern **für Michaelis d. J.** nehme ich für die Realgymnasialklassen und für die **Vorschule** an den Wochentagen von 11 bis 12 Uhr entgegen. [3449]

Die **Aufnahmeprüfung** findet **Sonnabend, den 8. October,** Morgens 8 Uhr, statt.
Director Dr. Meffert.

Städtische kathol. Mädchen-Mittelschule,
Ritterplatz 16 (Ursulinerinnenkloster), Hof links.

Beginn des **Wintersemesters Montag den 10. October.** — Aufnahme neuer Schülerinnen täglich Vormittags. [3442]

In der **Militär-Lehranstalt des Major von Donat** zur Vorbereitung für das [3968]
Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen
beginnt der **Wintercursus** den **4. October.** Mit der Anstalt ist ein streng geregeltes Pensionat verbunden. Prospecte übersenden und jede sonstige Auskunft ertheilen **Major von Donat,** Kleine Scheitnigerstraße Nr. 11 und der wissenschaftliche Leiter der Anstalt
Dr. Ernst Gudenatz,
Neue Taschenstraße 29.

Inhaber von **Actien** der **Stettiner Maschinenbau-Anstalt und Schiffswerft** vorm. **Möller & Holberg** in **Grabow a. O.** werden ersucht, behufs gemeinschaftlicher Berathung über die Ausführung des Beschlusses der letzten ordentlichen General-Versammlung, betreffend die Vermehrung des Actien-Capitals um Mk. 500,000 Prioritäts-Actien, ihre Adresse unter Chiffre **O. D. 8** in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen. [3455]

In einer guten jüdischen Familie findet ein junger Mann per 1. October **angenehme Pension.** Offerten sub A. 1 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [4460]

Margarine-
Stempel lt. gesetzl. Vorschrift lief. billigst Fabrik [4448]
Paul Glagau, Oderstr. 5.

Winterkur in Norderney.

Das **Seehospiz** bleibt auch im Winter im Betriebe. Bei **Scrophulose,** Blutarmuth und allgemeinen Schwächezuständen werden durch ausgedehnten **Winteraufenthalt** in Norderney erfahrungsmäßig sehr günstige Erfolge erzielt. — Die Verpflegungskosten, einschließlich ärztliche Behandlung, warme Bäder, Medicamente, erziehliche Aufsicht, betragen 10 Mark — **für bemittelte Kinder** 15 Mark — pro Woche. Prospecte gratis. Anmeldungen werden baldigst erbeten. [3221]
Verwaltung des Seehospizes.

Höh. Töchterschule mit Musik-Inst. und Pensionat.
Breslau, Neue Taschenstraße 28, v. 1. Oct. ab Blumenstraße 3a, Ecke Tauentzienstraße 78.

Das Winterhalbjahr beg. a. 10. Oct. — Aufnahme von Schülerinnen, auch von **Anfängerinnen,** zw. 2 und 4 Uhr. [3347]
Emma Schönfeld.

Gründl. Unterricht in **französ.** resp. **engl.** Grmtk, Convers. u. Briefstil erth. eine gepr. Lehrerin nach leicht faßlicher und schnell fördernder Methode bei mäß. Honorar. Offerten unter G. U. 3 Briefkasten der Bresl. Ztg. [4462]

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie.
I. Ziehung am 3. und 4. October d. J.

Wir offeriren: Betheiligungsscheine an Originalloosen:
pro Klasse **(für jede Klasse der gleiche Betrag)**

$^1/_1$	$^1/_2$	$^1/_4$	$^1/_5$	$^1/_8$	$^1/_{10}$	$^1/_{20}$
Mk. 50.	M. 25.	M. $12^1/_2$.	M. 10.	M. $6^1/_4$.	M. 5.	M. $2^1/_2$.

$^1/_{40}$	$^1/_{80}$
M. $1^1/_2$.	M. 0,75.

Amtl. Gewinnlisten frco. f. alle 4 Klassen **1 Mk.,** Porto 10 Pf. — Einschreiben 30 Pf. — extra. [3328]

Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, Ring 44.

Breslauer Consum-Verein.
General-Versammlung
Donnerstag, den 22. September 1887, Abends 8 Uhr, im Saale des Hôtel de Silésie, Bischofstraße Nr. 4/5.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht pro 1. Semester 1887; 2) Wahl der Revisions-Commission; 3) Berufung des Cigarrenhändlers **C. Kretschmer** und der Möbelhändlerin **Marie Wagner** gegen ihren Ausschluß von der Mitgliedschaft wegen Handels mit Gegenmarken.

Die zur General-Versammlung erscheinenden Mitglieder haben sich beim Eintritt durch Vorzeigung der auf ihren Namen lautenden Contobücher zu legitimiren. [1595]

Die Direction.
Kringel. Sachs. Mundry. Kletke.

C. F. Rettig, Breslau,
Pulver-Gross-Handlung,

empfiehlt alle Sorten Scheiben-, Jagd-, Spreng- und Feuerwerks-Pulver, Feuerwerkskörper, Zündhütchen, Schrot, Lefaucheux-Patronen-Hülsen, Pfropfen etc. zu den billigsten Fabrikpreisen. [1681]

Niederlage der Vereinigten Rheinisch-Westphälischen Pulverfabriken in Cöln, deren sämmtliche Qualitäten, speciell die rühmlichst bekannte und auf mehreren internationalen Ausstellungen mit den höchsten Preisen ausgezeichnete **„Hirschmarke“** stets auf Lager vorräthig sind.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Oeffentliche Ausschreibung von

A. 199 200 Stück eichenen Bahn- und 8660 Stück dergleichen Weichenschwellen,

B. 348,8 t eisernen Querschwellen, 4839 kg Klemmplättchen, 11 098 kg Schienenbolzen und 43 000 Stück Unterlagsringen.

Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens zum Verdingungstermine **am Donnerstag, den 6. October d. J., Vormittags 11 Uhr,** für A. 12 Uhr, für B. versiegelt und postfrei an das unterzeichnete Bureau hier, Brüderstraße 36, einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen nebst Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 50 Pf. für A. und 1 M. für B. unfrankirt entnommen werden. Zuschlagsfrist innerhalb 4 Wochen nach obigem Termine. [3438]

Breslau, den 19. September 1887. **Materialien-Bureau.**

Der Restbestand
des Rosenstein'schen Concurswaaren-Lagers,
Carlsstraße 28,

bestehend in **Tricot-Taillen, schweren seid. Cachenez, Taillentüchern, Hauben, Chenille-Tüchern 2c.,** wird, da das Local bis 1. Octbr. geräumt sein muß, spottbillig ausverkauft. [4456]

Wiederverkäufer werden ganz besonders darauf aufmerksam gemacht.

Bekanntmachung.

Das auf den Antrag der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Breslau am 14. Juni 1887 eingeleitete Verfahren, betreffend das Aufgebot der auf den Inhaber lautenden Prioritätsobligation Litt. D. der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft Nr. 23 324 über 100 Thaler ist aufgehoben und fällt der auf den 7ten Januar 1891 anberaumte Termin weg.

Breslau, den 16. Septbr. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen der [3425]

Schlesischen Porzellan- und Steingut-Manufactur-Actiengesellschaft in Liquidation

in **Tiefenfurt** ist durch Schlußvertheilung beendet und daher aufgehoben.

Bunzlau, den 13. Septbr. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kleiderhändlers

Karl Rinkel

in Neisse ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

Neisse, den 16. September 1887.

Hecker, [3435]
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Julius Langer

in Neisse ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung ein Termin

auf den 5. October 1887, Vormittags 10¾ Uhr,

Terminszimmer Nr. 9 anberaumt worden. [3436]

Neisse, den 15. September 1887.

Hecker,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 47 die Firma

Richard Vogt & Co.

zu Frankenstein i. Schl. eingetragen worden. [3429]

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft ist eine Commanditgesellschaft.

Der Kaufmann **Richard Vogt** zu Frankenstein ist der persönlich haftende Gesellschafter.

Frankenstein, d. 16. Septbr. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter laufende Nr. 141 die Firma

Heinrich Wolff [3437]

zu Myslowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Wolff** zu Myslowitz eingetragen worden.

Myslowitz, den 16. Septbr. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

August Stehr

von hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung über nicht verwerthbare Vermögensstücke Termin auf [3426]

den 18. October 1887, Vormittags 9 Uhr,

anberaumt worden.

Patschkau, den 17. Septbr. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister sind heute bei der Nr. 100 eingetragenen Handelsgesellschaft [3427]

C. Breitfeld & Comp.

die bisherigen Gesellschafter, Kaufleute **Carl Breitfeld** und **Martin Berg** zu Ratibor, als Liquidatoren eingetragen worden.

Ratibor, den 12. September 1887.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Mobiliar und Teppiche
1 eichen Mobiliar,

bestehend aus **1 Sopha, 2 Faut., 12 Rohrlehnstühlen, Ausziehtisch, Buffet, 2 Trumeaus, 1 Panellsopha mit Spiegel, Servirtisch und Kamintische, 1 Bureau mit Stuhl,**

sowie **2 große eleg. nußb. Bettst. mit Matratzen, sehr großer Waschtisch, zwei Nachttische, Ottomansopha, Toilett-Commode, Gaskronen, Teppiche, Hängelampe, Uebergardinen 2c.**

stehen bald und billig zum Verkauf

Zwingerstraße 24
bei [3453]
G. Hausfelder.

Pferde-Auction.

Sonnabend, den 24. September 1887, Vormittags 10 Uhr, sollen circa [3151]

10 bei dem unterzeichneten Regiment, sowie **4** bei dem Schlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6, **in Summa 14** überzählige **ältere** Dienstpferde, **außerdem 4** bei dem unterzeichneten Regiment — zum Reitdienst nicht geeignete — **5jährige Dienstpferde** auf dem Stallplatze des Regiments im Kasernement **Kleinburg** gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Leib-Kürassier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1.

Verkauf.

In der **Nähe von Bielitz (öst. Schlesien)** ist eine zum Ein- und Verkauf, wie überhaupt in jeder Beziehung **günstig gelegene, nur ½ Stunde** von der Frachtenstation Lodygowitz **entfernte Papierfabrik** in Rybarzowitz als solche, oder für andere Zwecke **preiswerth** zu verkaufen; eventuell betheilige ich mich bei entsprechender Vergrößerung.

Die Fabrik ist im besten Zustande, 1 Stock hoch, hat 12 Fenster in der Länge und 5 Fenster in der Breite, besitzt Wasser- und Dampfkraft und **eignet sich gut für jedes industrielle Unternehmen;** krystallklares Wasser; neue, sehr gute Dampfmaschine und großer Kessel in separatem Anbau; wunderschöne, holzreiche Gegend. [4471]

Nähere Auskunft unter G. 7 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Hengstfohlen,

braun, sehr edel, dabei stark und kräftig, 14 Wochen alt, zu verkaufen.

[4458] **C. Heymann,** Luxus-Fuhrwesen, **Löschstr. 16, I.**

Dünger von 60 Pferden

zum 1. Januar 1888 zu vergeben.

[4457] **C. Heymann,** Luxus-Fuhrwesen, **Löschstr. 16, I.**

Hochfeine [3452]
Havanna-Cigarren

habe ich noch einen Vorrath von ca. 12 Mille, welche ich nunmehr **noch 10 pCt. billiger** als bisher verkaufe. Qualität bekannt vorzüglich.

G. Hausfelder,
Zwingerstraße 24.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [1314]

J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

[1681] **Feinste**

Mandelkleie

aus unentölten Mandeln. Das beste u. mildeste Waschmittel für reizbare u. spröde Haut, jedem Teint zusagend; in Schachteln à 10 Pf., 25 Pf. und 50 Pf., in ½ Pfd.-Packeten à 75 Pf., 5 Packete 3 Mk.

R. Hausfelder,
ältester Parfümeur in Breslau, Schweidnitzerstr. 28,
dem Theater schrägüber.

12,000 Mark

werden per 1. December cr., event. 1. Januar 1888 gegen mäßigen Zinsfuß **zur ersten Stelle** auf ein eben beendetes **neues Haus** nebst Garten gesucht; am liebsten von einer **Feuerversicherungs-Gesellschaft,** bei welcher das Gebäude mit 20,000 Mk. und das Mobiliar (jetzt bei der Provinzial-Land-Feuer-Societät versichert) mit 30,000 Mk. versichert werden würde. Offerten erbitte unt. C. M. 12000 Nicolai OS. postlag.

Socius.

Beabsichtige einem soliden, aber lucrativen Geschäfte mit 15000 M. Einlage beizutreten. Gefl. Offerten sub U. 496 an Rudolf Mosse, Breslau. [1626]

Behufs Erbesregulirung beabsichtigen wir unser Mühlengrundstück

Neissemühle

mit immerwährender Wasserkraft auch bei der trockensten Jahreszeit, bestehend aus 3 französischen Mahlgängen, 2 Spitzgängen mit Reinigungsmaschine, Graupenholländer u. Schneidemühle nebst Haferquetsche, mit circa 85 Morgen Rüben- und Weizenboden bei einer Anzahlung von 12- bis 15,000 Thalern aus freier Hand sofort **zu verkaufen.** Nach dem Bahnhof ist ¼ Stunde und nach Patschkau 20 Minuten. Näheres durch die **Mühlenverwaltung in Nieder-Pomsdorf per Patschkau.** [3383]

Geschäfts-Verkauf.

In einer **Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens, bedeutende Industriegegend,** ist ein **Tuch-, Herren-, Damen- und Knabengarderobe-Geschäft,** jährlicher Umsatz circa **40,000 Mark,** zu verkaufen. Zahlung nach Uebereinkommen. Nur Selbstreflectanten wollen Offerten unter Q 510 an **Rudolf Mosse, Breslau,** senden.

Ein bestens renommirtes, elegant eingerichtetes, größeres

Restaurant in Leipzig,

jährl. Bierumsatz ppr. 2000 Hectl. (4/10 18 Pf.) ist für den Preis von 30000 M. bei 10000 M. Anzahlung käuflich zu übernehmen. [1671]

Näheres ertheilt gern der Bevollmächtigte **L. Reindel** in **Erfurt.**

Hautkrankheiten 2c. 4465

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden**

Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen finden liebev. Aufnahme streng discr. bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f, I. [4464]

Damen erhalten höchst anständige Pension, Rath u. Hilfe bei **Stadtheb. Kuznik,** Große Feldstr. 30.

Damen finden in discreten Fällen sorgf. freundl. Aufnahme bei einer Wittwe in einer hübsch geleg. Villa einer Vorstadt. Off. u. F. N. 61 postl. Alte Neustadt, **Magdeburg.**

Von der **„Providentia“,** Abtheilung für Lebens- und **Unfall-Versicherung** wird für Schlesien ein tüchtiger Reisebeamter gegen festes Gehalt zu engagiren gesucht. Auch geeignete Bewerber, welche im Außendienst bisher noch nicht thätig gewesen, finden Berücksichtigung. — Nähere Auskunft ertheilt [3448]

Die General-Agentur der „Providentia“.
Adolph Bruck,
Bureau: Teichstraße Nr. 4.

Für mein **Knopf-, Borden- und Futterstoffgeschäft** suche ich **zum sofortigen Antritt event. 1. October cr.**

einen tüchtigen jungen Mann

fürs Lager.
[4459] **M. Simon, Ring 31.**

Reichelt's
Condurango-Wein

für sich und mit **Pepsin** bildet das beste Mittel bei chronischem Magenkatarrh, Verdauungsbeschwerden etc., à Fl. 1 und 2 Mark. [4319]

Adler-Apotheke, Ring 59.

Frisch geschossene Hasen,

Stück von 2 Mk. an, Rebhühner von 60 Pf. und Rehwild bei **L. Adler,** Oderstraße 36, im Laden. [4466]

Beste Speisekartoffeln

frei ins Haus p. Sack à 150 Pfd.
Johanni-Kartoffeln 4 Mark,
Rosen-Kartoffeln 3 Mark,
Dom. Massolwitz bei **Breslau.**

Speisekartoffeln

in versch. guten Sorten offer. den Sack (150 Pfd.) für 3,50 Mark frei ins Haus [1689]

Dom. Schön-Ellguth bei Hünern.

Proben zu haben bei Portier **Karschner,** Schweidn.-Stadtgr. 16.

Von den renommirtesten Herrschaften und Domainen des Kreises Frankenstein i. Schl. ist mir der Verkauf von

Original Frankensteiner Saat-Weiß-Weizen

übertragen worden u. bitte um Aufträge.

Reichenbach i. Schl. [1587]

Herm. Brann,
Getreide- und Saatgeschäft.

Ein Concertflügel von **Blüthner** zu verkaufen Universitätsplatz 5. [3938]

Gebr. doppelsitziger Ministertisch und **einfacher 4füßiger Bureautisch** gesucht. Gefl. Off. unt. A. 4 Exped. der Bresl. Ztg. [4468]

Ein großer Posten [1683]

gebrauchte 65 mm hohe
Stahlschienen

mit completem Kleineisenzeug sehr billig

zu verkaufen.

Offerten sub **M. 24725** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein bildschönes Fohlen

edler Abstammung (Goldfuchsstute), 1½ Jahr alt, groß und kräftig, wegen Mangel an Platz zu verkaufen. **Claren-Mühle,** Vorderbleiche. [4467]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Geprüfte Lehrerin (mos.),

musikalisch, wird für **Prag** aufzunehmen gesucht. Offerte mit Zeugnißabschrift an Banquier **Eduard Kisch** in **Prag,** Poric, zu richten.

Eine j. gebild. Engländerin, bestens empfohlen, die auch deutsch u. französisch spricht, sucht Stellung in feiner Familie.

Adressen Miß C. **Berlin,** Blumeshof 15, III., links. [1686]

Für eine Blumen- und Federn-Fabrik der Provinz wird per 1 October eine mit der Fabrikation vollständig vertraute **Directrice** gesucht. Offerten nebst Gehalts-Ansprüchen, sowie Angabe bisheriger Thätigkeit unter N. K. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Eine g. Damenschneid. sucht Arbeit für ein besseres Geschäft zu übernehmen. Offerten unter S. E. 2 Briefk. der Bresl. Ztg. [4463]

Für ein hiesiges Mehl-Engros-Geschäft wird ein **routinirter**

Reisender

gesucht, der mit der Breslauer Kundschaft gut bekannt ist. [4469]

Offerten unter Chiffre M. E. 100 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Specerei- und Eisen-Geschäft kann sich sofort ein **tüchtiger Commis** melden. [3388]

M. Silberfeld,
Beuthen OS.

Für mein Specerei-, Mehl- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich per sofort oder 1. October einen **jüngeren jüdischen Commis.**

Chorzow, im September 1887.

[3440] **Israel Wolff.**

Einen Commis u. 1 Lehrling (Christ, polnisch) suche per 1. Oct. cr. für meine Modewaaren-Handlung.

August Mateyka, Rybnik.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen **tüchtigen Verkäufer** für mein Kurz- u. Weißwaarengeschäft.

Konstadt. H. Freund.

Per bald oder später sucht ein christl. **junger Mann,** 29 Jahr alt, der

Eisen-, Kurz-, Lampen- u. Galanterie-Branche dauernde Stellung.

Beste Referenzen stehen demselben zur Seite. [1682]

Gefl. Offerten erb. sub H. 24721 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für meine Lederhandlung suche einen tüchtigen jungen Mann per 1. October [3385]

S. Wagner,
Hirschberg in Schlesien.

Ein junger Mann, gel. Destillateur und Specerist, sucht, gest. auf g. Zeugnisse, als **Lohnschänker** (auch cautionsfähig mit 200 Mark) per 1. October cr. Stellung.

Gefl. Offerten S. B. 50 postlagernd Orzesche erbeten. [4449]

Gesucht

für ein größeres Baugeschäft eine **zuverlässige Persönlichkeit** zur Leitung, Beaufsichtigung der Platzarbeiten, Anfertigung der Zeichnungen resp. Veranschlagungen, Kenntniß der Holzarbeiten.

Offerten und Gehaltsansprüche erbeten unter H. W. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3454]

Gesucht per 1. October cr. ein zuverlässiger polnisch sprechender

Wirthschafts-Assistent,

Gehalt p. a. 300 M. u. freie Station.

Meldungen mit Zeugniß-Abschrift an das **Königl. Domainen-Amt Sternalitz, Post.** [3381]

Lederbranche!

Ein Volontair oder jüngerer Commis sowie 1 Lehrling aus nur achtbarer Familie finden sogleich Stellung bei [3395]

J. J. Pinczower,
Liegnitz.

Für mein Weißwaaren-, Putz- u. Wäschegeschäft suche einen

Lehrling

zum baldigen Antritt. [3349]

Kattowitz. D. Cassirer.

Ein Knabe, Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die

Seifenfabrikation

zu erlernen, findet **bald** Aufnahme bei **Hugo Stolle,** Seifenfabrikant, **Freiburg i. Schl.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein möbl. Stübch. f. e. anst. Dame, auf Wunsch Pension, ist zu vermiethen **Schmiedebrücke 61,** 3. Et.

---

3 Zimmer und Balcon für 150 Thaler jährlich event. auch möblirt sofort beziehbar **Tauentzienstraße Nr. 53,** Möbel-Geschäft. Auch sind 20 Zimmer elegante Möbel sof. billigst zu verkaufen. [4382]

Sonnenstraße 32

halbe 2. Etage per October, 600 M. Zu erf. durch den Hausbälter.

Schweidnitzerstraße 50

ist die 2. Etage, im Ganzen od. getheilt, und in der 3. Etage eine Wohnung zu vermiethen. [3439]

Näh. Tauentzienplatz im Comptoir.

Sadowastr. 63, 6—7 Zimm., 2 Cab., 2 Küchen, sehr viel Zubeh., für 1150 M. beziehbar, auch getheilt.

Klosterstr. 10: 63.450 Thl.

1. Et. eleg. Gartenwohn., s. gr. Garten.

Graupenstraße 9

ist ein **Laden** sofort zu vermiethen.

2732

Ring 59

erste Etage als Geschäftslocal zum 1. October preiswürdig zu verm.

Bald zu vermiethen:
Ohlauerstr. 43, part.,

2 Comptoirzimmer, 2 Remisen, 1 großer Lagerkeller, für Engros-Geschäfte vorzüglich geeignet. [4294]

Näheres daselbst bei **H. Neumann und Wagner.**

Manufacturisten!

Ein großes, altes Geschäftslocal ist für eine (christl.) Tuch- u. Modewaaren-Handlung zu vermiethen und am 1. Januar 1888 zu beziehen.

Näheres bei **C. Krause, Rosenberg OS.** [3321]

Ein neuer Laden

mit 2 großen Schaufenstern nebst anstoßender Wohnung ist auf der **frequentesten Straße in Gleiwitz** bald zu vermiethen und zu beziehen.

1672 **W. Dickmann,**
Gleiwitz.

Alexanderstr. 26,

herrschaftl. Wohnungen, und zwar: halbe I. u. III. Etage, 3 bis 4 Zimmer, per October, auch früher, zu vermiethen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre	774	13	N 4	wolkig.	
Aberdeen	772	12	NW 4	bedeckt.	
Christiansund	766	8	WNW 4	wolkig.	
Kopenhagen	755	12	N 4	wolkenlos.	
Stockholm	754	8	N 4	bedeckt.	
Haparanda	752	5	N 7	wolkig.	
Petersburg	748	10	SW 1	bedeckt.	
Moskau	759	7	still	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	774	11	N 3	heiter.	
Brest	771	17	SO 3	bedeckt.	See ruhig.
Helder	766	14	NNW 4	bedeckt.	See mässig bewegt.
Sylt	762	13	NNO 4	wolkig.	
Hamburg	761	14	NNW 5	heiter.	Nachts etw. Regen.
Swinemünde	758	12	WNW 4	Regen.	See ruhig.
Neufahrwasser	751	13	NW 4	bedeckt.	
Memel	748	10	N 4	Regen.	See stark bewegt.
Paris	769	12	N 1	bedeckt.	
Münster	765	12	WNW 6	Regen.	
Karlsruhe	768	12	still	bedeckt.	
Wiesbaden	766	18	W 3	bedeckt.	
München	767	11	NW 2	bedeckt.	
Chemnitz	761	11	W 4	Regen.	
Berlin	759	12	WNW 4	Regen.	
Wien	761	15	NW 2	bedeckt.	
Breslau	759	11	W 4	bedeckt.	Früh Regen.
Isle d'Aix	768	12	NO 5	wolkenlos.	See ruhig.
Nizza	761	17	O 2	bedeckt.	See leicht bewegt.
Triest	760	22	O 2	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung des hohen Luftdruckes auf dem Ocean westlich von Grossbritannien und einer Depression im östlichen Ostseegebiete wehen im Nord- und Ostseegebiete und Norddeutschland frische nördliche und nordwestliche Winde. Ueber Central-Europa ist das Wetter trübe und regnerisch bei durchschnittlich normalen Temperaturverhältnissen. In Deutschland ist fast überall Regen gefallen, am meisten in Friedrichshafen 16 mm und in Königsberg 15 mm. Klagenfurt und Krakau hatten Gewitter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.